

**April
Nummer 2/12**

**GV 26.2. fast ohne Aufregung
Im_flieger-Drama in vielen Akten
Über den Maler Simmerl-Burgis
Viel Neues von Bildung+Beratung**



INHALT

<i>Fast ohne Aufregung – GV am 26.2. Claudia Gerhartl</i>	3
<i>Rechenschaftsbericht 2011 Vorstand</i>	7
<i>Neues vom Wiener Armutsnetzwerk Ruth Halmayer</i>	10
<i>Maler, Künstler, im Kunstbereich – Simmerl-Burgis Jürgen Plank</i>	12
<i>Solo III – Katharina Cibulka Fotogalerie Wien</i>	13
<i>VALID 2 – rund um die „Invalidenstrasse“ Miriam Sinzinger</i>	14
<i>Dreigroschenopfer Philipp Leeb</i>	17
<i>Ein gehaltenes Versprechen Milli Segal</i>	18
<i>spacelab startet 2012 neu durch! Christoph Trauner</i>	19
<i>Beratung für MigrantInnen im WUK Domino Adelheid Primus</i>	20
<i>Jugendcoaching: Unterstützung für Jugendliche Verena Gappmaier</i>	21
<i>Das Frühjahr naht – WUK bio.pflanzen Ewald Fellner</i>	22
<i>Drama in soundsovielen Akten – TTP und Im_flieger Maria Bergstötter</i>	23
<i>WUK-Forum am 6.2. und 5.3. Rudi Bachmann, Helga Hiebl</i>	30
<i>WUK-Radio</i>	30
<i>Termine, Ankündigungen</i>	31
<i>Topics</i>	32

Meinung

<i>Unter uns über uns Claudia Gerhartl</i>	16
--	----

Titelblatt: A Day At The Bicycle Races Foto:

Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt. Siehe Seite 9

Beiträge, Ankündigungen: Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an infointern@wuk.at. Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

Gestaltung: Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

Nächster Redaktionsschluss: Montag, 21. Mai, 17:00 Uhr

Juni-Ausgabe: Am Donnerstag, 31. Mai, im Haus

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Den Bericht über die Generalversammlung findet ihr wie immer in eurer Lieblingszeitschrift (Seite 3). Es gab diesmal kaum Veränderung bei der Wahl, das Vertrauen in die Arbeit des bisherigen Vorstands wurde damit bestätigt.

Dass viel zu tun ist, zeigt sich im professionellen Informationsfluss des Hauses. Die neuen Medien tragen da viel Positives bei, Prozesse werden transparenter, allein bei der Wahrnehmung hapert es manchmal. Dafür gibt es zum Glück immer noch reale Übereinkünfte wie das WUK-Forum und die Bereichsplena sowie andere Kommunikationsorte.

Die Verknüpfung beider Welten gelingt im WUK immer mehr. Nach 30 Jahren gibt es trotzdem genug Konfliktstoff und damit Arbeit für den WUK-Vorstand.

Das Informationsbüro als zentraler Schnittpunkt des Hauses ist durch den Umbau des Mittelhauses ein in jeder Hinsicht sehr attraktiver Ort geworden. Was manche als „hip“ bezeichnen, ist durchaus als gelungene Architektur zu verstehen. Das Alte ist nicht verdrängt worden, dazu ist der gute Geist im Haus zu wirkmächtig. Dieser gute Geist erlaubt das Gelingen von Kunstproduktion und Kulturarbeit.

Diese Ausgabe eurer Lieblingszeitschrift spannt wieder eine Bandbreite von Hausinformationen bis zu Spotlights der Arbeit einzelner Initiativen.

Der Frühling ist endlich da, die Heizkosten waren diesen Winter sicher um einiges höher als sonst. Die eisige Kälte wird zunehmend durch die Sonnenstrahlen verdrängt, und auf die BesucherInnen wartet wieder ein reichhaltiges Programm.

Wer übrigens einmal außerhalb Wiens Subkultur genießen will, darf auf keinen Fall das Donaufestival (von 28.4. bis 5.5. in Krems) versäumen!

Ja, und die nächste Ausgabe des *Info-Intern* könnt ihr sicher schon in der Hitze des Gänschäufels genießen.

Philipp Leeb



Der neue Vorstand: Karl-Heinz Ströhle, David Stelzig, Maria Bergstötter, Michael Delorette, Rene Fischer, Rudi Bachmann Foto: Claudia Gerhartl

Fast ohne Aufregung ...

Ein Bericht über die Generalversammlung am 26.2.2012.

Von Claudia Gerhartl

Fast ohne Aufregung verlief die Generalversammlung, die am Sonntag, dem 26. Februar, im Projekt-raum über die Bühne ging.

Erstaunlich war es jedenfalls, dass die GV um 15:30 Uhr, als ich mir beim Eingang meine Stimmzettel abholte, bei halbvollem Raum bereits in vollem Gange war, und zwar sage und schreibe bei Tagesordnungspunkt 6: Berichte des Vorstands.

Den Rechenschaftsbericht des Vorstands könnt ihr in komprimierter Form auf Seite 6 in diesem *Info-Intern* und auch auf der WUK-Homepage nachlesen, daher hier nur das Allerwichtigste: Obmann Rudi Bachmann berichtete unter anderem von einer ausgeglichenen Bilanz, einer neuen Fördervereinbarung

der weiteren Grundsubventionierung mit der Stadt Wien für 2012 bis 2014, den sich in die Länge ziehenden Verhandlungen um die Instandhaltung des Hauses, das Verhandeln eines akzeptablen Mietvertrags sowie von Renovierungszuschüssen für die Gruppen und Bereiche. Kurz berichtete er über Meinungsverschiedenheiten mit dem Betriebsrat – dazu aber später – und als mögliches BCS-Ziel (Balanced Score Card), einen Weg zu finden, Konflikten innerhalb der Bereiche, wie zuletzt in der offenen Holzwerkstatt und zwischen ttp und Im_flieger, adäquat zu begegnen.

Vorstands-Berichte

David Stelzig erzählte von den TEH-Treffen (Trans Europe Halles) in Estland

und in Bordeaux. Rene Fischer hatte sich gemeinsam mit Helga Smerhovsky und Vincent Abbrederis um die Event- und Catering-GmbH gekümmert, mit dem Ergebnis, dass der Vertrag mit dem Geschäftsführer aufgelöst wurde. Entscheidungen, wie es weitergehen soll, sind frühestens im Herbst zu erwarten.

Karl Heinz Ströhle hatte sich besonders für den Umbau des Mittelhauses engagiert, er berichtete über Verhandlungen, Schwierigkeiten und der letztendlich erfolgreichen Fertigstellung pünktlich zum WUK-Geburtstag. Weiters informierte er über das Artist in Residence-Projekt, das es KünstlerInnen ermöglicht, mit dem WUK in Austausch zu treten und hier zu produzieren, vom Werkstätten-Bereich wird ein kostenlo-

ses Gastalteier zur Verfügung gestellt, die Unterkunft bezahlen WSB und Verein WUK gemeinsam.

Maria Bergstötter hatte sich besonders um den WUK-Geburtstag und um eine gute Zusammenarbeit mit dem Frauenzentrum bemüht, sie bedankte sich noch bei allen, die durch ihre Mitarbeit zum Gelingen der Geburtstagswoche beigetragen hatten.

Diskussionen

Im Anschluss an die Vorstands-Berichte kam es zu einer Diskussion über die Probleme zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung.

Dies war der einzige Aufreger der Generalversammlung, denn immerhin landete diese Angelegenheit vor dem Arbeits- und Sozialgericht.

Dem Betriebsrat des WUK, das mittlerweile an die 150 Angestellte hat, stünde ein freigestellter Betriebsrat zu. Zwischen GL und Betriebsrat entspannt sich nun eine Diskussion darüber, ob das WUK als gemeinnütziger Verein überhaupt einen freigestellten Betriebsrat brauchen würde und ob das WUK mit seinen beiden unterschiedlichen Betriebsteilen – Kultur und Verwaltung einerseits, Bildung und Beratung andererseits – überhaupt als ein Betrieb gesehen werden könne.

Die Belegschaft hat bei einer Betriebsversammlung entschieden, das WUK als nur einen Betrieb zu sehen, daher wurde am 10.1. auch nur ein Betriebsrat gewählt. Vorstand und GL berichteten, dass sie vor der Betriebsratswahl das Gespräch mit dem Betriebsrat gesucht hatten, was aber nicht zustande gekommen sei, sie betrachten die Betriebsteile als voneinander unabhängig, was bedeuten würde, dass es auch zwei Betriebsräte geben muss – und sich ein freigestellter Betriebsrat erübrigen würde, was natürlich für das WUK günstiger wäre.

Derzeit lässt die GL beim Arbeits- und Sozialgericht prüfen, ob das WUK nun aus einem oder zwei Betrieben besteht und ob, wenn zweites der Fall ist, die letzte Betriebsratswahl damit nicht ungültig wäre.

Das ließ naturgemäß die WUK-Mitglieder aufhorchen, ortete man/frau doch eine politisch problematische Vorgehensweise.

Dirk Mayer, einer der neuen Betriebsräte, erläuterte die Angelegenheit aus Sicht des Betriebsrats, Eugen Bierling Wagner kritisierte den von ihm georteten Ansatz, dass eine NGO keinen Betriebsrat brauche, Helga Smerhovsky vertrat den Standpunkt der GL. Hans



Miriam Meadows und Susanna Rade beobachten Fotos: Claudia Gerhartl

Lindner kritisierte das WUK gar als neoliberal, Philip König, als Mitarbeiter des Kulturbetriebs, fühlt sich vom derzeitigen Betriebsrat sehr wohl vertreten, Susanna Rade hingegen nicht. Für Leonhard Plakolm, selbst leitender Angestellter in den Wiener Jugendzentren, ist es ein klarer Fall, dass es bei mehr als 150 MitarbeiterInnen einen freigestellten Betriebsrat geben muss.

Gesprächsleiter Christoph Trauner beendete die Diskussion mit der Feststellung, dass man/frau das gerichtliche Ergebnis abwarten werden müssen.

Bitterer Geschmack

Jedenfalls blieb ein bitterer Geschmack, dass das WUK keinen anderen Weg als den gerichtlichen gefunden hatte, um das Problem zu lösen.

Nach einigen kleinen Unstimmigkeiten seitens der SeniorInnen, die sich bei der Präsentation des WUK-Geburtstags übergangen gefühlt hatten, der Trauer von Heini Flickschuh über die Rodung der Bäume vor der Fotogalerie – und dem schwachen Trost von Vincent Abbrederis, dass die neu gepflanzten Bäume in etwa 28 Jahren eine ähnliche Größe erreicht haben würden – wurde mit den Berichten der Geschäftsleitung fortgefahren (diese sind für Mitglieder ebenfalls auf der WUK-Homepage nachlesbar.)

Die VereinsprüferInnen Helga Smerhovsky und Hans Lindner begannen ihren Bericht mit der erfreulichen Fest-

Kulinaria Satyagraha

Wer denkt, dass wilde ChristInnen tum hat das Fasten erfunden, irrt gewaltig.

Schon zu Urzeiten haben unsere AhnInnen regelrechte Fastenorgien betrieben, sie finden sich nahezu auf der ganzen Welt. Während die einen ihren Körper zu reinigen respektive zu entschlacken versuchen, glauben andere, dass die Enthaltensamkeit ihre „Sünden“ rausspült. Interessanter ist da schon das solidarische Fasten, um auf hungernde Menschen hinzuweisen und ihnen das gesparte Geld zur Verfügung zu stellen.

Der gute Mahatma Gandhi hat aus dem politischen Hungerstreik das auf das Gewissen gerichtete Satyagraha begründet. Dieser gewaltlose Widerstand appelliert an die Vernunft der gegnerischen Partei, um nicht zur Gegengewalt greifen zu müssen.

Nicht zu essen heißt allerdings

nicht, gar nichts zu sich zu nehmen. Auch beim islamischen Ramadan darf nach Sonnenuntergang brav gefuttert werden. Manche fasten bei vollem Gemüte, sie lassen halt nur Fleisch und Alkohol weg. Und so ein Sojabratling darf trotzdem in rauen Mengen geschluckt werden.

Gesund ist natürlich das Trinken von reinem Wasser, das allerdings nicht der ganzen Welt zur Verfügung steht. Auch ein leichtes Süppchen, das durchaus eine Karotte oder einen Zeller berühren darf, verhindert halluzinogene Zustände, die bei so mancher fastenden Person zur „Erleuchtung“ führte. Nach einem medizinischen Fasten wird durchaus eine Leichtigkeit verspürt, und es ist erwiesen und bekannt, dass fleischlose Zeiten zu ungläublicher Vitalität führen können.

Bunte Eier wünscht euch
Der Köchin

stellung, dass das WUK weiterhin schuldenfrei ist. Auf ihren Antrag wurde der Vorstand für 2010 schließlich auch entlastet.

Prüfung und Antrag

Der Rechnungsabschluss 2010 wurde präsentiert (von Vincent Abbrederis) und genehmigt, es folgten Präsentation und Genehmigung des Budget-Voranschlags für 2012.

Der Antrag des WUK-Forums, den Mindest-Mitgliedsbeitrag um 5 Euro (auf 35,-) zu erhöhen, führte zu einem Zwischenruf von Beate Arth, die der Meinung war, dass das ein Witz und viel zu wenig sei. Auf die Frage von Christoph Trauner, ob sie einen Änderungsantrag einbringen wolle, antwortete Beate, dazu sei sie nicht in der Lage, weil sie kein WUK-Mitglied sei.

So durften wir auf dieser, von einer Ausnahme abgesehen, sonst relativ emotionslosen GV auch ein wenig schmunzeln.

Es folgte die Wahl der Wahlkommission, für die ich mich neben Margit Wolfsberger, Erika Parovsky, Judith Nicolussi und Christiane Schieder zur Verfügung stellte, anschließend stellten sich die KandidatInnen für den neuen Vorstand vor.

Fast alles beim Alten

Abgesehen von Elamin Elyas, der gar nicht zu GV gekommen war, wollten alle alten Vorstandsmitglieder wieder gewählt werden, neu zur Wahl stellten sich Josefine Liebe und der WUK-Neuzugang Michael Delorette, der der Liebe wegen aus dem Wuppertal nach Wien gekommen war, im Schulkollektiv verankert ist und sich auch schon im KJB engagiert hat.

Außer an die beiden neuen KandidatInnen und an Maria Bergstötter gab es keine Fragen, Michael Delorette musste auch nur eine einzige beantworten, nämlich die nach seinem Arbeitsschwerpunkt, sollte er in den Vorstand gewählt werden (Antwort: Bildung und Beratung). Nur Josefine, die schon einmal Vorstandsmitglied gewesen war, musste sich einigen teilweise unangenehmen Fragen stellen.

Picture Night

Während die Stimmen ausgezählt wurden, fand die jährliche Picture Night statt, präsentiert von Ute Fragner, Justine Wohlmuth, Heini Flickschuh, Josefine Liebe und Hannes Simmel-Burgis.



Unterbrochen wurden die Darbietungen von Margit Wolfsberger, die das Ergebnis der Vorstands-Wahl (76 gültige Stimmzettel) verkündete.

Wenig überraschend wurden alle „alten“ Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Die meisten Stimmen erhielt Rudi Bachmann (63), gefolgt von Maria Bergstötter (56). Rene Fischer und Karl Heinz Ströhle lagen mit jeweils 51 Stimmen ex equo vor David Stelzig, der 46 Stimmen erhalten hatte. Michael Delorette, der Neue, dem man/frau wohl im WUK einigens zutraut, erhielt 48 Stimmen.

Josefine Liebe hatte mit 39 Stimmen den Einzug in den Vorstand nicht geschafft, was bedeutet, dass der WUK-Vorstand wieder von Männern dominiert ist und sogar weniger Frauenanteil hat als sämtliche österreichische Parteien und die meisten Führungsgremien im öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft.

Sag mir, wo die Frauen sind

Manchen mag das Aufzeigen dieses Faktums schon auf die Nerven gehen, und eventuell wird es auch als Kritik an den Männern im Vorstand missinterpretiert, aber ich gebe zu bedenken, dass es im Jahr 2012, wo sogar in konservativen Kreisen Frauenquoten diskutiert werden, doch ein Armutszeugnis für das WUK ist, dass wir in einem von uns selbst als avantgardistisch bezeichneten Haus nicht einmal annähernd einen 50%igen Frauenanteil in unseren Leitungsgremien schaffen.

Der derzeitige Vorstand sollte sich auf

alle Fälle mit diesem Missstand beschäftigen und versuchen, Ideen zu entwickeln. Ich persönlich hätte gegen die Einführung einer Quotenregelung nichts einzuwenden.

Zumindest bei den VereinsprüferInnen stimmt der Frauenanteil: Helga Smerhovsky und Heini Flickschuh wurden per Handzeichen dafür gewählt.

Als vorletzter Tagesordnungspunkt – vor „Allfälliges“ – wurde die Abschlussprüfung durch die Firma Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH bestätigt.

Bis zum nächsten Mal

Rudi Bachmann bedankte sich noch für das Vertrauen und fragte sich augenzwinkernd, ob der relativ friedliche Verlauf dieser Generalversammlung wirklich ein gutes Zeichen sei.

Vor leider nur noch sehr wenigen ZuschauerInnen zeigten dann Hannes Simmerl-Burgis und Josefine Liebe ihre durchaus sehenswerten „Pictures“.

Christoph Trauner beendete die GV um 19:37 Uhr mit dem Aufruf, noch beim Aufräumen zu helfen, was wohl die Sparpaket-Variante des WUK ist, aber die meisten folgten brav.

Im Statt-Beisl klang der Abend aus, es teilten sich RaucherInnen und Nicht-RaucherInnen, denn in seiner Freizeit kennt unser Obmann keine Gnade, er winkte seinen im NichtraucherInnen-Bereich sitzenden KollegInnen zu und zog ihnen – gemeinsam mit ein paar anderen – die nikotingeschwängerte Luft des Raucherabteils vor.

Rechenschaftsbericht 2011

Vom Vorstand

Hier der Vorstands-Bericht, der bei der Generalversammlung referiert wurde. Er ist – wie die Berichte der Geschäftsleitung, die Berichte von Vereinsprüfung und Abschlussprüfung sowie das Budget für Mitglieder auch auf der WUK-Homepage nachzulesen:

Zusammenarbeit, Information, Intern: Die Zusammenarbeit im Vorstand und mit den beiden GeschäftsleiterInnen, die an allen Vorstandssitzungen und einer Klausur teilnahmen, war auch im Jahr 2011 respektvoll, freundschaftlich, vertrauensvoll und effektiv.

Auch die Zusammenarbeit mit dem WUK-Forum und der Vereinsprüfung kann nur positiv beschrieben werden.

Der Vorstand stellt die Protokolle seiner Sitzungen laufend auf die WUK-Homepage. Die WUK-Mitglieder und insbesondere die VertreterInnen der Bereiche sind aufgefordert, dieses Informations-Angebot in Anspruch zu nehmen.

Internationale Kontakte und Solidaritäts-Aktionen: An den TEH- (Trans Europe Halls-) Meetings 14.-17.4. in Tartu (Estland) und 27.-30.10. in Bordeaux (Frankreich) nahm für den Vorstand jeweils David Stelzig teil.

Zum Weltflüchtlingstag am 17.6. rief der Vorstand für den Verein WUK (entsprechend dem Aufruf von Asyl im Not) zu einer Kundgebung auf.

Auch zum Flüchtlingsfest am 16.9. gab es eine Solidaritätsadresse und einen Aufruf des Vorstands.

Transversale-Topf: Aus dem Transversale-Topf wurden 2011 unter anderem mitfinanziert: der „Bildungs-Frühling“, der Aufbau einer Bibliothek (Wissenschaftsladen und Wiener Seniorenzentrum); Rasen am Ring (Fahrradwerkstatt und Virus); Grundtvig-Projekt und „Jugend in Aktion“ (Theater der Unterdrückten); Kunstzelle; Archivierung von Videos; Vorbereitung der Archivierung von Dokumenten und Bildern.

Benefiz-Veranstaltungen: 2011 gab es wieder eine Reihe von gemeinsamen Veranstaltungen mit befreundeten Organisationen, so z.B. mit Global 2000



Foto: Claudia Gerhartl

und ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit).

Wiener Armuts-Netzwerk: Die bereits 2010 vom Vorstand begonnenen Initiativen (gemeinsam mit der Armutskonferenz) führten 2011 zur Gründung des „Wiener Armuts-Netzwerks“, das seinen Sitz nun (als GPI-Gruppe) im WUK hat. Der Verein WUK ist Mitglied beim WAN und unterstützt es weiter organisatorisch und finanziell.

WUK30! – die Geburtstagswoche: Von 3. bis 9. Oktober 2011 war das WUK eine einzige große Veranstaltung mit großer Beachtung durch die Medien. Alle Bereiche und der Veranstaltungsbetrieb beteiligten sich an einer großartigen Präsentation des Hauses und sorgten für gute Stimmung und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Allen, die mitgemacht haben, und besonders jenen, die das alles programmiert und koordiniert haben, ein Bravo und Dankeschön.

Eine umfangreiche Dokumentation der Geburtstagswoche findet sich auf der WUK-Homepage.

Schon im Vorfeld hatte der WUK-Geburtstag zu vielen Presseberichten über das Haus geführt, die fast allesamt sehr positiv waren. Auch „die Politik“ hat das

WUK in dieser Woche und davor verstärkt wahrgenommen und sich durch Ansprachen (Bundesministerin Dr. Claudia Schmied, Landtags-Präsidentin Marianne Klicka, Stadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny) bei der Eröffnungsveranstaltung eingebracht.

Dass viele eingereichte Projekte nicht realisiert werden konnten, liegt in der Natur der Sache. Ein Projekt („This is not Christo? – eine temporäre Verhüllung der Fassade“) wurde zwar vom Vorstand genehmigt, vom Frauenzentrum aber aus politischen Gründen nicht gewünscht.

3-Jahres-Fördervereinbarung, Budget: Nach Verhandlungen mit der MA7 wurde für 2012 bis 2014 eine Förderung von EUR 1,24 Mio pro Jahr beantragt und von der Stadt Wien beschlossen. Gleichzeitig hat sich die Stadt Wien vorbehalten, die Förderungen zu kürzen, wenn es ihre finanzielle Lage erfordert.

Wenn absehbar ist, dass in den kommenden Jahren mit diesem Betrag nicht das Auslangen gefunden werden kann, sollen später seitens des Vereins WUK Zusatzförderungen beantragt werden.

Sowohl 2010 als auch 2011 konnte der Verein WUK ausgeglichen bilanzieren. Wir sind damit weiter schuldenfrei

und zugleich in der Lage, in gewissem Ausmaß Investitionen und Renovierungen vorzunehmen bzw. die Gruppen und andere Projekte zu unterstützen.

Umbau von Mittelhaus und Hof:

Der Umbau des Mittelhauses – vor allem neue Räumlichkeiten für das Informationsbüro und die Technik sowie eine WC-Gruppe mit Behinderten-WC – und die Pflasterung des Hofes konnten rechtzeitig vor dem WUK-Geburtstag im Wesentlichen abgeschlossen werden. An den (wenigen) offenen Restarbeiten wird noch gearbeitet.

Ein für die Bauarbeiten in Aussicht genommener Kredit musste nicht in Anspruch genommen werden. Die Finanzierung erfolgte zum größten Teil durch die Auflösung von Rückstellungen.

Bauangelegenheiten, Mietvertrag:

Viele Gespräche mit der MA34 führten einerseits zu einem besseren Verständnis der zuständigen Beamten für die aktuellen Probleme – den Sanierungsbedarf (vor allem die Fenster betreffend, aber auch die veralteten Leitungen), die gewünschte Barrierefreiheit und eine „Ökologisierung“ des Hauses – und andererseits zu einem ersten Mietvertrags-Konzept der MA34, das allerdings noch lange nicht auf alle relevanten Möglichkeiten und Bedingungen des Vereins WUK eingeht.

Zur Unterstützung unserer Kontakte und Interventionen bei BeamtInnen und PolitikerInnen bediente sich der Vorstand zeitweise auch eines externen Beraters.

Entscheidend scheint der von Bürgermeister Dr. Häupl angekündigte „Runde Tisch“ (Kultur- und Bau-Stadtrat und WUK) sowie ein Konzept der Gemeinde, wie die notwendigen Baumaßnahmen im WUK finanziert werden können.

In mehreren Gesprächen mit Vertreterinnen des Frauenzentrums wurde umfassend über den jeweiligen Diskussionsstand mit der Gemeinde informiert. Dabei wurden auch die noch offenen Möglichkeiten sowie das Verhältnis WUK und FZ erörtert.

Renovierungskosten-Zuschüsse für die Gruppen: Wie 2010 gab es auch 2011 – und gibt es auch 2012 – Materialkosten-Zuschüsse für Gruppen, wenn sie selbst Renovierungen in ihren Räumen vornehmen.

Leider wurde der entsprechende Topf im Vorjahr wieder nicht ausgeschöpft, weshalb für 2012 Vorsorge getroffen

wurde, um gegebenenfalls im Herbst noch neue Projekte beschließen zu können.

Betriebsrat: Da die Personalkompetenz bei den GeschäftsleiterInnen liegt, hat der Vorstand im Verhältnis zum Betriebsrat nur beratende und vermittelnde Funktion. Es gab mehrere Gespräche mit dem Betriebsrat, in denen eine Reihe von lösbaren, leider aber auch ein bisher mit dem Betriebsrat nicht lösbares Problem besprochen wurde:

Der Vorstand und die GL sind der Ansicht, dass das WUK im Sinn des Arbeitsverfassungsgesetzes aus zwei Betriebsteilen besteht – einerseits Kulturbetrieb und Verwaltung, andererseits Bildung und Beratung – die unabhängig voneinander agieren, keine Überschneidungen und keine Überschneidungen in den Geschäftsbereichen (Arbeitsgebieten) aufweisen, getrennte Geschäftsleitungen haben und räumlich voneinander getrennt sind; außerdem gilt für den B+B-Bereich der BAGS-Kollektivvertrag, während es für den K+V-Bereich keinen Kollektivvertrag gibt.

Deshalb wurde der Betriebsrat aufgefordert, bei der Neuwahl am 10.1.2012 zwei getrennte Betriebsräte (für jeden Betriebsteil einen) zu wählen. Dies ist nicht geschehen, weshalb wir nun beim Arbeitsgericht eine Feststellungs-Klage einbringen werden.

Materieller Hintergrund ist die Tatsache, dass der Verein WUK wahrscheinlich bald über 150 Angestellte (einschließlich Karenz, Bildungsfreistellung, Teilzeit etc.) haben wird, und ab dieser Zahl die Freistellung eines Betriebsrats im ArbVerfG vorgesehen ist. Die Kosten dafür müssten fast ausschließlich aus dem ohnehin unzureichenden Kultur-Budget bezahlt werden.

Event- und Catering-GmbH: Nach vielmonatiger intensiver Beobachtung des Betriebs der Event-GmbH wurde letztlich beschlossen, deren Geschäftsführer per 31.1.2012 zu kündigen und eine neue Lösung für die Veranstaltungs-Gastronomie zu suchen. Vincent Abbrederis wurde mit der interimistischen Geschäftsführung betraut und soll in den kommenden Monaten – gemeinsam mit dem Kassier und Helga Smerhovsky –

Zeltstadt der Frauen am 12. Mai

Die Plattform 20000frauen ruft für Samstag, den 12. Mai, zu einer Großaktion im öffentlichen Raum auf: Bei einer Zeltstadt der Frauen wird der Wiener Ring besetzt und mit frauenpolitischen Inhalten bespielt.

„Unzählige Forderungen zur Gleichstellung der Frauen in Österreich sind nach wie vor nicht erfüllt. Entgegen aller Behauptungen ist Gleichberechtigung zwischen allen Geschlechtern noch lange nicht hergestellt“, sagte Plattform-Sprecherin Petra Unger im Rahmen einer Pressekonferenz am 19.3.

Die Zeltstadt der Frauen startet um 10:00 Uhr, ab 09:00 Uhr wird es vor dem Parlament einen Info-Point geben. Alle Vereine, Initiativen, NGOs und auch „Einzelfrauen“ sind dazu aufgerufen, sich aktiv mit ihren Anliegen und Forderungen zu beteiligen und eigene Zelte zu gestalten.

Die Plattform selbst wird Themenzelte unter anderem zu Ökonomie, Bildung, Pflege und Sexualität bereitstellen. „Wir von der Plattform

20000frauen fordern einen dringlichen lokalen wie globalen Wirtschaftswerte-Wandel, der feministisch, ökonomisch und ökologisch ist“, so Aktivistin Ulli Weish.

Mit der Zeltstadt der Frauen bezieht sich die Plattform auf die internationale Occupy-Bewegung, der 12. Mai ist zudem der „Global Day of Action“.

Die Plattform 20000frauen hat bereits am 19. März 2011 eine Frauendemonstration am Wiener Ring veranstaltet, an der rund 15.000 Frauen und solidarische Männer teilnahmen. Die Zeltstadt ist die nächste Großaktion der überparteilichen und interkulturellen Plattform.

Darüber hinaus engagieren sich Aktivistinnen der Plattform im Bereich Asyl- und Menschenrecht, im Oktober 2011 fand in Zusammenarbeit mit dem BKA Frauen eine Frauenenquete zum Thema „Arbeit neu denken“ statt. Die Plattform trifft sich regelmäßig bei öffentlichen Plena, zu denen alle Frauen eingeladen sind.

www.20000frauen.at

dem Vorstand Vorschläge vorlegen.

Balanced Score Card: Der Vorstand beauftragte die BSC-Kerngruppe, weiter an der Erstellung, Anpassung, Verwirklichung und Kontrolle der BSC Ziele zu arbeiten.

Die BSC für die Bildungs- und Beratungs-Projekte wurde den neuen Erfordernissen angepasst.

Nach den Konflikten in der Offenen Holzwerkstatt und zwischen TTP und Im_flieger diskutierten Vorstand und WUK-Forum über die Notwendigkeit eines Konfliktbearbeitungs- und -lösungsmechanismus. Es ist in Aussicht genommen, entsprechende Möglichkeiten im Rahmen der BSC auf breiter Basis zu suchen.

Bildungs- und Beratungs-Projekte: Die Geschäftsleiterin informierte den Vorstand regelmäßig über die Entwicklung in den B+B-Projekten. Über mögliche neue Projekte fanden im Vorstand ausführliche Diskussionen statt.

Auch wenn der B+B-Betrieb dem Vorstand im zweiten Jahr seiner Tätigkeit natürlich schon vertrauter war, so blieb doch das Problem bestehen, dass es ihm hier an fachlicher Kompetenz mangelte.

Archivierungen: Die Archivierung des

alten Video-Materials sollte in den nächsten Wochen ergänzt und abgeschlossen sein, wird sich aber durch die neuerliche Erkrankung von Heinz Granzer weiter verzögern. Eine Reihe von Dokumentationen aus dem archivierten Material ist ebenfalls in Arbeit, ein Zwischenprodukt daraus wurde beim 30 Jahre-WUK-Geburtstag präsentiert.

Die Archivierung von Schriftstücken, Zeitschriften, Bildern und ähnlichem wurde mit kleinen Schritten auf den Weg gebracht. Margit Wolfsberger wurde mit einer Analyse beauftragt und ist derzeit dabei, auch in den Bereichen zu erheben, welche Materialien vorhanden sind.

Verschiedenes: Das Kontrollamt prüfte den Verein WUK – besonders hinsichtlich der Umsetzung seiner Empfehlungen aus 2006 –, wurde mit umfangreichen Informationen versorgt und stellte uns ein besonders gutes Zeugnis aus.

Die Regelung der EDV-Leistungen für WUKtätige wurde überarbeitet und von Vorstand und WUK-Forum beschlossen.

Das Verhältnis zum Statt-Beisl wurde im Vorstand ausführlich erörtert. Der Vorstand nahm sich vor, in einem ersten Schritt die Wünsche (was soll das Statt-Beisl fürs WUK sein?) und die Kri-

tikpunkte zu sammeln und zusammenzufassen.

Im Konflikt zwischen dem Tanz-Theater-Performance-Bereich (TTP) und der Gruppe Im_flieger unternahm mehrere Vorstandsmitglieder Vermittlungsversuche und versuchten mit den Beteiligten, für alle günstige Lösungen zu suchen. Leider waren diese Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt, so dass das WUK letztlich ein sehr renommiertes Projekt verlor.

Ein „Artist in Residence“-Programm wurde eingerichtet (Leitung Kunsthalle Exnergasse; für zwei Jahre; mit angemieteten Wohnmöglichkeiten; im Gastatelier 4 der Werkstätten). Es soll Künstlerinnen aus dem Ausland ermöglichen, im WUK zu arbeiten. Unser Haus wird dadurch nicht nur als Ausstellungshaus, sondern auch als Produktionsstätte international bekannt.

Danke: Der Vorstand bedankt sich herzlich bei allen WUKtätigen, bei den in den verschiedenen Gruppen bzw. künstlerisch Tätigen im Haus sowie bei den beiden GeschäftsleiterInnen und allen Angestellten im Haus und in den Projekten für ihre Arbeit und ihr Engagement im vergangenen Jahr.

Individuelle Weiterbildung bei WUK bio.pflanzen

Bei WUK bio.pflanzen gehören positive Arbeitserfahrung und individuelle Weiterbildung einfach zusammen. Um unsere MitarbeiterInnen beim Wiedereinstieg ins Arbeitsleben bestmöglich zu unterstützen, bieten wir ihnen Weiterbildungsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen an, wie zum Beispiel

- Basisbildungskurse beim Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich (BHW), in denen die TeilnehmerInnen Grundkenntnisse des Schreibens, Lesens, Rechnens und der EDV erlernen können,
- aufbauende Kurse rund um das Thema gewaltfreie Kommunikation,
- fachliche Angebote über Pflanzenkunde, Gartentechnik und Fachrechnen zur Vorbereitung für den Lehrabschluss
- Vertiefungsangebote wie etwa Arbeits- und Unfallverhütungskurse bei der Verwendung der Motorsäge oder Kurse zur Errichtung von Trocken-

steinmauern,

- Gesundheitsinformationen und Erste Hilfe, sowie
- Entwicklung und Erarbeitung von Perspektiven in der Gruppe.

Mit diesen und ähnlichen Qualifizierungsmaßnahmen können sich die Beschäftigten von WUK bio.pflanzen nicht nur berufliches Fachwissen aneignen, sondern gewinnen auch einen positiven Zugang zum Thema Bildung. Alle Bildungsangebote sind freiwillig und können je nach Bedarf und Interesse besucht werden.

Durch die Erfahrung, dass Lernen Spaß machen kann und aufgrund von Erfolgserlebnissen tanken unsere MitarbeiterInnen Selbstbewusstsein, das sie dabei unterstützt, langfristig ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden – und auch zu behalten.

Erwerbstätigkeit und Weiterbildung

Wer nicht erwerbstätig ist, hat keine Möglichkeit, an betrieblicher Weiter-

bildung zu partizipieren, und erarbeitet sich keine neuen Chancen, um wieder erfolgreich an der Erwerbsgesellschaft teilnehmen zu können. Insbesondere Frauen, die aus dem Arbeitsprozess fallen bzw. den Wiedereinstieg nicht mehr schaffen, haben aufgrund ihrer häuslichen Situation ohne gezielte Maßnahmen kaum Möglichkeiten oder Zeit für Weiterbildung.

Für Arbeitskräfte, die nicht qualifizierte oder gering qualifizierte Tätigkeiten ausüben, ist es grundsätzlich schwieriger, Chancen auf Weiterbildung zu erhalten. Für eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration setzen wir bei WUK bio.pflanzen daher nicht nur auf positive Arbeitserfahrungen in unserem Betrieb, sondern auch auf Qualifikation und die Aktivierung der Bereitschaft zum lebenslangen Lernen.

*Mag. Andreas Konecny
Outplacer bei WUK bio.pflanzen*

Am 8. Juni 2011 wurde das WienerArmut-Netzwerk (WAN) als ein überparteiliches, nicht-konfessionelles regionales Netzwerk von sozial engagierten Personen, von Menschen mit Armutserfahrungen und Sozialeinrichtungen (NGOs) gegründet, mit dem Ziel Armut in Wien sichtbar und damit veränderbar zu machen.

Im Verbund mit der österreichischen Armutskonferenz will das WAN sachpolitische Beiträge speziell für die Wiener Verhältnisse in Bezug auf sozialpolitische Maßnahmen – zur Reduktion und Vermeidung von Armut und sozialer Ausgrenzung – in die öffentliche Diskussion einbringen.

In diversen Arbeitsgruppen wurden Positionspapiere und Aktionen erarbeitet und geplant, beispielsweise in der Arbeitsgruppe „SOS Wohnbeihilfe“ und auch in der Arbeitsgruppe zum Thema „Ein Jahr Bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) in Wien“.

Im Rahmen des österreichweiten Aktionstags wurde am 15. September 2011 auch in Wien ein Aktionstag durchgeführt. Den „Mythen und Märchen rund um die BMS“ wurden die Erfahrungen von armutsbetroffenen Menschen entgegengesetzt. Für BMS-BezieherInnen gab es einen „Beipackzettel“ mit rechtlichen Basisinformationen rund um die Antragstellung. Verteilt wurden diese Informationen an 6 Standorten in Wien.

Eine Arbeitsgruppe „Wohnen“ hat bereits ein Grundlagenpapier erarbeitet, das als Basis für weitere aktionistische und inhaltliche Aufbereitung des Themas sein soll.

Verein WAN

In der Mitgliederversammlung des WAN am 29. Februar 2012 wurde der Verein „Wiener Armut-Netzwerk“ gegründet und somit der Schritt von einer Arbeitsgemeinschaft hin zu einer Rechtspersönlichkeit gemacht, was einige Vorteile bringt: mehr Sicherheit in Bezug auf Ansprechpersonen und Aufgabenverteilung, mehr Verbindlichkeit und die Aussicht auf Subventionen.

Von insgesamt 74 Einzelpersonen und 6 Organisationen als Mitglieder haben 33 Personen und 5 OrganisationsvertreterInnen an der Mitgliederversammlung teilgenommen, einen Vorstand gewählt und Statuten beschlossen.

In einer lebhaften Diskussion wurde der frisch gewählte Vorstand sogleich mit einer Fülle von Aufträgen betraut, wie Ein-

Neues vom Wiener Armut-Netzwerk

Von Ruth Halsmayer



Bernhard Litschauer-Hofer
berichtet
Foto: Helga Hiebl

bindung von Betroffenen im Vorstand, Errichtung eines Betroffenenbeirates und der Erstellung einer Geschäftsordnung.

Das Wiener Armut-Netzwerk wird sich auch 2012 vermehrt in die Diskussion rund um das Thema Armut in Wien einbringen und hat sich vieles

vorgenommen: Aktionen zum Thema Wohnen und Obdachlosigkeit, Vernetzung mit der Österreichischen Armutskonferenz, Werbung von Mitgliedern ...

In diesem Sinne freuen wir uns über Eure Unterstützung und Euer Engagement.

A Day At The Bicycle Races

Am Sonntag, dem 17. Juni findet das 1. Fahrrad-Picknick Freudenau statt. Einen ganzen Tag lang wird die pittoreske Galopprennbahn Freudenau am Südenende des Praters ganz im Zeichen der Fahrradkultur stehen.

Hauptevent ist die ABC, die Austrian Brompton Championship, ein etwas anderes Radrennen für das Kult-Faltrad aus London, veranstaltet von Andreas Röderer, Obmann der Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt im WUK und seines Zeichens auch Mastermind in der Cooperative Fahrrad.

Programm: Gemeinsame Anreise in Form eines großen Fahrradkorsos über die Hauptallee und Brunch/Picknick auf dem Rasen oder auf der noblen Rennbahn-Terrasse – ab 11:00 Uhr.

Attraktionen: Lasten- und Familienräder und Anhänger, Falträder, Oldtimer, Spaßräder, Testparcours und

Fahrradspiel- und Übungsplatz für Groß und Klein, Rasen-Bike-Polo-Turnier – ab 12:00 Uhr

Wettbewerbe: Vor-Rennen auf der Prater-Meile (Lusthaus und retour) – ab 14:00 Uhr für Kinder-Laufräder, Draisinen (= Dandy Horses), Hochräder, Lastenräder mit Zuladung und Falträder aller Typen.

Hauptrennen über 3 Runden je 3,33 km ab 15:30 Uhr

„ABC – Austrian Brompton Championship“. Dresscode Sakko und Krawatte, Brompton only. Bike Beauty & Style Contest – ab 16:30 Uhr

Siegerehrung und Preisverleihung ab 17:30 Uhr und Party bis Sonnenuntergang.

Eintritt frei. Rennanmeldung erforderlich:

www.fahrradpicknick.at und
www.brompton.at

Maler, Künstler, im Kunstbereich tätig – Hannes Simmerl-Burgis

Von Jürgen Plank

Hannes Simmerl Burgis stammt ursprünglich aus der Südsteiermark, und obwohl er schon seit über 20 Jahren in Wien lebt, hat er noch immer einen starken Bezug zu seiner alten Heimat. Seit rund neun Jahren ist Hannes im WUK tätig, im Gespräch erzählt er, warum er Matchbox-Autos mag, wieso er mit Holz arbeitet und was er am WUK schätzt.

WUK-Info-Intern: Stell dich bitte kurz selbst vor. Wie ist dein Hintergrund?

Hannes Simmerl Burgis: Ich bin aufgrund meines Studiums an der Akademie der Bildenden Künste bei Gunter Damisch – Malerei und Grafik – in Wien gelandet. Ich hatte schon vor und während des Studiums immer Ateliers, weil die Ateliersituation in einer Wohnung, wenn man großformatig und mit Ölfarben arbeitet, eine Geruchsbelästigung darstellt. Und ich habe schon damals nicht allein gewohnt.

Während des Studiums habe ich alle Drucktechniken gelernt, Lithografie, Siebdruck, Hochdruck und Tiefdruck. Mir war der Tiefdruck immer am sympathischsten, von den Abläufen und vom Material her lag meine Liebe beim Tiefdruck. Nach dem Studium bin ich gleich in den Kunstmarkt eingestiegen, habe mit der Galerie Hilger zusammen gearbeitet.

Und ich hatte immer das Problem: Wo drucke ich das? Wenn man ein wenig größere Formate druckt, sind die Maschinen dafür sehr schwer und groß.

Deshalb stehen die Tiefdruckmaschinen jetzt im WUK und nicht in deinem Atelier im 8. Bezirk ...

Genau, deswegen. Davor habe ich Projekte in der Druckwerkstatt von Kurt Zein gemacht, ein bekannter Drucker, der in Wien seine Werkstatt hat. Aber es ist ein anderes Arbeiten, wenn man sich tageweise einmietet und

unter Zeitdruck arbeitet, als in einer eigenen Werkstatt, wo man seinen ganz eigenen Rhythmus festlegen und mehr ausprobieren und entwickeln kann.

Es gibt im Leben Zufälle, wo man im Nachhinein die Abzweigung im Leben erkennt, und das war so: Ich habe mit Hubert Lager von der Produktgestaltung – er ist jetzt nicht mehr im Haus – über die Werkstätten im WUK geredet. Er hat mir von der Siebdruckwerkstatt im WUK erzählt, die sich in dieser Phase gerade auflösen wollte. Der Raum sollte neu vergeben werden.

Idee: Tiefdruckwerkstatt

Wie ging es dann weiter?

Ich habe mich dann im Jahr 2003 beim Plenum des Werkstätten-Bereiches mit der Idee einer Tiefdruckwerkstatt beworben, die auch für KünstlerInnen da sein soll, die nicht immer Druckgrafik machen und daher auch keine eigene

Scheitern – Aufstehen – Weitergehen

So unterschiedlich die Jugendlichen sind, die ins Projekt WUK CoachingPlus kommen, eines haben sie oft gemeinsam: Erfahrungen des Scheiterns. Kernaufgabe des Projektes ist es, Jugendliche mit psychischer Erkrankung beim Aufstehen und Weitergehen im Rahmen des Jugendcoachings zu unterstützen.

Unterstützung beim Neustart in Richtung Beruf oder Ausbildung zu brauchen, es nicht aus eigener Kraft zu schaffen, nicht so cool, so smart, so geschickt, so durchsetzungsfähig zu sein, nicht so zu sein wie die anderen – das ist wirklich schlimm in unserer leistungsorientierten Gesellschaft. Wer nicht dabei ist, ist ein Loser.

Das Gefühl des totalen Gescheitertseins im Leben oder die Hoffnung,

dass nun sofort alles anders wird, steht oft am Anfang des Coachingprozesses. Bei WUK CoachingPlus lernen Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischer Beeinträchtigung sich realistische Schritte in Richtung Arbeit oder Ausbildung zu erarbeiten und diese mit multiprofessioneller Beratungsunterstützung umzusetzen.

Am 5. April findet von 09:00 bis 12:00 Uhr die Fachtagung anlässlich des fünfjährigen Bestehens von WUK CoachingPlus in der Bücherei Philadelphiastraße statt.

Programm: Begrüßung durch Hofrat Mario Jursitzky, Bundessozialamt, und Ute Fragner, Geschäftsleiterin WUK Bildung und Beratung

Vortrag von Krista Susman, Geschäftsführerin Zentrum für Beratung,

Training, Entwicklung: „Scheitern – Leistungsgesellschaft – Jugend“

Vortrag von Christine Sonntag, Leiterin WUK CoachingPlus (WUK ClearingPlus): „Aufstehen – Weitergehen – Jugendliche mit psychischer Erkrankung“

Michael Biró, Psychotherapeut WUK CoachingPlus, im Gespräch mit Andrea Händler, Kabarettistin: „Mut machen“

Videobeitrag: „Jugend meldet sich ...“

Im Anschluss gibt es ein Buffet und die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen.

Anmeldung:

WUK CoachingPlus, Monika Simon

Telefon 01/236 72 74-11

monika.simon@wuk.at

www.coachingplus.wuk.at

Werkstatt haben. Dafür war das WUK der ideale Ort, weil das Haus auch von der Stabilität her eine perfekte Infrastruktur geboten hat. Denn so schwere Maschinen kann man nicht überall hinstellen.

Nach der erfolgten positiven Entscheidung des Plenums begann ich dann mit dem Aufbau der Werkstatt.

Woher hast du die Tiefdruckpresse bekommen?

Ich suchte nach einer guten, gebrauchten Presse, die sind aber sehr schwer am Markt zu finden, es lief dann so, dass Stefan Ortbauer, der gegenüber der Tiefdruckwerkstatt seine Buchbinderwerkstatt hat, mir gesagt hat, ich solle doch Gunter Damisch fragen, soweit er wisse, wolle dieser seine Presse verkaufen.

Diese Presse habe ich dann gekauft, und sie wurde mit einem großen LKW ins WUK transportiert. Das war der Start der Tiefdruckwerkstatt.

Wie groß und wie schwer sind die Maschinen, die jetzt in der Tiefdruckwerkstatt stehen?

Es gibt in der Werkstatt vier Pressen, das beginnt bei einer Walzenbreite von etwa 30 Zentimeter, die ist tragbar. Die zweitgrößte Presse kann man nicht mehr tragen, die hat rund 250 bis 300 Kilogramm, und die ganz große Presse hat ungefähr 1,2 bis 1,3 Tonnen. Der schwerste Teil dabei ist die Drucktischplatte, die hin und herfährt, die hat rund 400 Kilogramm.

An Objekten gearbeitet

Weil der Gang relativ eng ist, war das damals ein riesiges Unterfangen, wir mussten die Presse komplett zerlegen und drinnen wieder aufbauen.

Im WUK machst du also Tiefdruck, was machst du denn in deinem Atelier in der Josefstadt?

Den Rest (lacht). Ich denke oft darüber nach, was meine Arbeit ausmacht. Die Vielfalt in meiner Arbeit ist ein wesentlicher Aspekt. Ich genieße es sehr, dass ich Ideen einfach umsetzen kann und darf und dass ich da sehr frei agieren kann. Im Atelier kann ich sehr viel ausprobieren. Ich kann für mich nicht sagen: Hier male ich oder hier zeichne ich.

In letzter Zeit habe ich ganz viel an Objekten gearbeitet, und daran ist auch das WUK schuld, weil mich das WUK dorthin gebracht hat. Ich habe einige Projekte für Museen gemacht und für Ausstellungen Dinge gebaut – unter anderem



Foto: Jürgen Plank

für das Mozarthaus, Teile einer multimedialen Zauberflöteninszenierung.

Ich bin begeistert davon, mit Holz zu arbeiten. Das Material Holz ist mir sehr sympathisch, und ich gehe gerne in die offene Holzwerkstatt im WUK und nehme von dort die Abfälle mit – und daraus sind schon viele Objekte entstanden. Ich bin in diese Arbeit mit kleinen Holzobjekten hineingekippt – Figuren, Beleuchtungskörper und dergleichen. Dabei sind die Hölzer oft der Ausgangspunkt, wenn kleine Räume und Dinge entstehen.

Öl, Acryl, Holz etc.

Hast du ein Lieblingsmaterial?

Es gibt kein bevorzugtes Material, ich habe den Luxus in meiner Arbeit, dass ich ein großes Ölgemälde malen kann, wenn ich das möchte, oder ich kann einfach etwas konstruieren. Es gibt niemanden, der mir das vorschreibt. Oder ich möchte etwas zeichnen: Eine große Papierarbeit, eine kleine Papierarbeit.

Es gibt verschiedene Phasen. Ich habe jahrelang mit Leimfarben gearbeitet, das hat sich zu den satten Ölfarben verlagert, es dauert zwar länger, aber das wollte ich. Dann war es wieder mehr Acryl, und jetzt bin ich mehr am Kombinieren verschiedener Materialien.

Beschreibe bitte eine deiner Arbeiten, die hier an der Wand hängt

Die Arbeit heißt „Parkplatz“, eine

dreidimensionale Arbeit, mit Isolierschaum gemacht, auf einer Leinwand. Dabei ist eine Landschaft entstanden, überzogen mit einem Silberlack und ein kleines Matchbox-Auto, das darin parkt. Ich arbeite sehr viel mit Autos, mit Miniaturautos, die gut in die Räumlichkeiten hineinpassen, die ich konstruiere. Und weil Autos für mich einen Kindheitsbezug haben.

Wie entsteht ein Werk von dir?

Ich arbeite impulsiv, ich mache das einfach. Ich werde oft gefragt: Weißt du vorher schon, wie das ausschauen wird? Das ist einfach ein Tun. Wenn man in der Arbeit drinnen ist, ist das ein Fluss, und die Gedanken schweifen umher, da blitzen Sachen auf, aus der Kindheit, aus dem Leben, und das fließt so ineinander. Und da ist z.B. diese Erinnerung an Lego-Konstruktionen und an Matchbox-Autos, und das erlebe ich durch meine Kinder noch einmal mit.

Faszination Auto

Wie ist die Entscheidung gefallen, Kunst zu machen?

Die Entscheidung, Kunst zu machen, beginnt, glaube ich, irgendwo in der Kindheit, da wird einfach etwas geweckt und zieht sich ein Leben lang durch. Irgendwann gibt es diese Abzweigung, an der man sagt: Ich mache Kunst oder ich mache das doch nicht.

Diese kleinen Autos haben eine Faszination auf mich, das Auto parkt – ein ganz bestimmtes in Pink –, und eine Person bewegt sich darauf zu. Diese Wulstigkeit des Materials, in Silber, und auch, wie dieses besondere Auto da drinnen steht, das hat eine Spannung. Es ist ein eigener Kosmos, der entsteht, eine ganz spezielle Situation.

Magst du Autos in normaler Größe auch?

Ich habe ein Auto, aber das ist ein absolutes Transportmittel, ich bin ein begeisterter Rad- und Rollerfahrer. Es ist nur ein Arbeitsmittel für mich, ich denke immer wieder darüber nach, es herzugeben, weil selbst der Betrieb des Autos heute schon zum Luxus geworden ist.

Wie erlebst du denn das WUK als künstlerisches Umfeld für deine Arbeit?

Man muss ins WUK eintauchen. Ich erlebe es immer wieder bei Leuten, etwa in Gastateliers, die sagen: Aha, schön langsam verstehe ich, wie das hier funktioniert und lerne die Prozesse besser kennen. Das WUK versteht man nach

interview

zwei Wochen sicher noch nicht. Es ist so vielschichtig und umfangreich, dass man in diese Welt des WUKs hineinwachsen muss.

Auch der Werkstätten-Bereich ist eine eigene Welt im WUK, ich habe am Anfang das Gefühl gehabt, ich muss zuerst einmal schauen, abwarten, mich zu-rechtfinden und beobachten. Jetzt bin ich doch schon einige Jahre hier, aber man entdeckt trotzdem immer wieder etwas Neues.

Das Haus ist immer in Bewegung, manchmal zu schnell, manchmal zu langsam, aber das ist das Schöne. Ich schätze diese Vielfalt im Haus, sie ist für mich sehr inspirierend.

WUK: Wichtig für Wien

Wie siehst du das WUK in einer Stadt wie Wien?

Ich verfolge sehr aufmerksam die Diskussionen, wie es denn mit dem Haus weitergehen soll. Diese Zusammenarbeit mit der Stadt beschäftigt mich und interessiert mich. Für eine Stadt dieser Größenordnung – und auch für Wien als Kulturstadt – hat das WUK seine absolute Berechtigung. Es wäre eine Katastrophe, wenn so etwas sterben würde. Wenn die Gesellschaft sagen würde: „Das können wir uns nicht leisten, das wollen wir uns nicht leisten.“

Es ist keine Frage des Könnens. Das WUK ist so vielfältig, das macht ja ganz viel, auch im Ausbildungsbereich. Mir ist es wichtig, immer wieder zu sagen: Das WUK ist wichtig für eine Stadt wie Wien.

Du hast vorhin gesagt, das Schöne an deinem Beruf ist, dass du einfach machen kannst, was du willst. Was schreibst du als

Beruf hin, wenn du eine Hotelanmeldung ausfüllst?

(Lacht) Da schreibe ich manchmal „selbstständig“ hin, weil andere „angestellt“ hinschreiben. Das ist natürlich sehr förmlich. Manchmal sage ich: „Ich bin im Kunstbereich tätig“. Es hängt vom Gespräch ab. Manchmal sage ich: „Ich bin Maler“, manchmal sage ich: „Ich bin Künstler“.

Ich sage selten, dass ich Grafiker bin, weil da sofort an Gebrauchsgrafik gedacht wird. Meistens sage ich: „Ich bin Künstler“ oder „Ich bin Maler“ – wobei bei Maler die Zusatzfrage lautet: Häuser anmalen oder Kunstmaler?

*Nächste Ausstellung von Hannes Simmerl Burgis: BOKU Universität für Bodenkultur Wien – Bibliothek, 1190 Wien, Peter Jordan-Straße 70
www.burgis.at*

Gamepaddle - Computerspiele und soziale Kompetenz

Gamepaddle ist ein europaweites Projekt zum Thema Computerspiele, das vom JFF-Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in München ins Leben gerufen wurde und vom EU-Programm „Jugend in Aktion“ gefördert wird. An Gamepaddle beteiligen sich ForscherInnen, Lehrkräfte und (Medien-)PädagogInnen aus Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und Schweden.

Ziel des Projekts: Computerspiele und der Computer selbst sind für die meisten Jugendlichen heutzutage selbstverständlicher Bestandteil ihres Alltags. Exzessiver Gebrauch und unkontrollierte Nutzung von Computerspielen führen allerdings gerade bei jungen Menschen immer häufiger zu Problemen. Besonders betroffen davon sind sozial- und bildungsbenachteiligte Jugendliche.

Ziel von Gamepaddle ist daher, mit 14 ProjektpartnerInnen aus vier Ländern – im Rahmen von gemeinsamen Treffen und Workshops – Wissen und Erfahrungen auszutauschen und in einem weiteren Schritt gemeinsame Konzepte und Methoden zu erarbeiten, mit denen frau/man Jugendliche durch Empowerment darin unterstützen kann, kompetent und sicher mit Computerspielen umzugehen und

diese konstruktiv für sich nutzen zu lernen.

Dies soll erreicht werden, indem die von den Jugendlichen beim Spielen abverlangten (sozialen) Fähigkeiten und Kompetenzen einerseits bewusst gemacht werden und andererseits in anderen Lebens- und Arbeitsbereichen umgesetzt und eingebracht werden.

WUK m.power als Projektpartnerin von wienXtra-medienzentrum: In Österreich nimmt das wienXtra-medienzentrum an Gamepaddle teil. Das wienXtra-medienzentrum ist eine medienpädagogische Einrichtung, die Jugendlichen die Möglichkeit bietet, mit unterschiedlichen Medien zu experimentieren und eigene Medienprojekte umzusetzen. WUK m.power Hauptschulabschlusskurs wurde von wienXtra-medienzentrum eingeladen, sich im Rahmen einer Kooperation bei Gamepaddle zu beteiligen.

In einem Zeitraum von Dezember 2011 bis Mai 2012 arbeiten die TeilnehmerInnen in sechs Sessions auf einen Abschlussevent hin, bei dem sie selbst produzierte Computerspiele präsentieren. Am Ende des Projekts erhalten alle Jugendlichen ein Zertifikat, in dem ihre Teilnahme und die während des Projekts erworbenen Kompetenzen ausgewiesen werden.

Foto: Archiv WUK Bildung und Beratung

Ziele der Projektkooperation für WUK m.power: WUK m.power Hauptschulabschlusskurs versteht sich nicht nur als Projekt zur reinen Wissensvermittlung und ausschließlichen Vorbereitung auf die ExternistInnenprüfungen, sondern hat auch zum Ziel, die Jugendlichen nachhaltig in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und mit ihnen soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Im Rahmen der Projektbeteiligung von WUK m.power bei Gamepaddle kann mit Hilfe gezielter medienpädagogischer Methoden gemeinsam mit den Jugendlichen daran gearbeitet werden, ihre Potentiale (in allen Lebensbereichen) zu erkennen, zu erweitern und letztendlich konstruktiv einsetzen zu können.

*Nina Eckstein
Sozialpädagogische Begleitung und Beratung bei WUK m.power*



Solo III – Katharina Cibulka

Eine Ausstellung der Fotogalerie Wien



**Katharina Cibulka in der Fotogalerie:
Überlebende #1: Maria Antonia
Deolinda y Correa
digitale Farbfotografie, 2008**

Seit 2010 wird eine der acht jährlich stattfindenden Ausstellungen in der Fotogalerie Wien einem/einer jungen aufstrebenden KünstlerIn als Einzelausstellung gewidmet. Diese Ausstellungsreihe, SOLO, fungiert als Plattform und Sprungbrett für KünstlerInnen, die gerade am Beginn ihrer Karriere stehen, aber bereits über ein umfangreiches Werk verfügen, das einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden soll. Ziel ist es, eine nachhaltige Bekanntheit für die/den ausgewählte/n KünstlerIn zu schaffen; dies inkludiert auch die Vermittlung von Kooperationen und Wanderschaften.

Wir freuen uns, dass wir für SOLO III die in Innsbruck lebende, multimedial arbeitende Künstlerin Katharina Cibulka gewinnen konnten. Zur Ausstellung erscheint eine Ausgabe der von der Fotogalerie Wien herausgegebenen Schriftenreihe BILDER mit einem Text der Kunstkritikerin Manisha Jothady.

In ihrer SOLO-Ausstellung in der Fotogalerie Wien konzentriert sich Katharina Cibulka auf Arbeiten, die sich der Position der Frau bzw. Künstlerin in der Gesellschaft widmen. Zahlreiche Arbeiten in den Medien Fotografie, Film, Performance und Schrift nähern sich mit Poesie, Ironie, aber auch mit kriti-

scher Distanz der Problematik: die Frau/Künstlerin am Anfang des 21. Jahrhunderts in dem angestregten Versuch, die Balance zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen sowie eigenen Glücksvorstellungen zu halten. Dabei geht sie auch auf die Suche nach der eigenen Identität in ihrer Mehrfachrolle als Frau, Künstlerin und Mutter. Bin ich zeitgemäß? (Am I Contemporary?), fragt sie in einer Arbeit – wenn ich heute noch immer meinem Wunsch nach Gleichberechtigung Ausdruck verleihe. Stressed Out ist ein Video, das auf eindringliche Art veranschaulicht, dass das Leben – nicht zuletzt für die Frau – von der Geburt bis zum Tod von Identitätsschwankungen und von immer wieder neuen Ängsten davor, in der Gesellschaft und vor allem vor sich selbst bestehen zu können, begleitet ist.

Katharina Cibulka untersucht in ihrer komplexen Auseinandersetzung nicht nur Glücksvorstellungen, Befindlichkeiten, Träume und Überlebensstrategien zeitgenössischer Frauen/ speziell Künstlerinnen – wie in den Videos fireflies & GETTING MY NAME UP THERE oder auch in den poetischen Fotoarbeiten Kralya Petra Prvog 10 A, wo eine Frau in selbstbewusster Weise einen

Raum in Belgrad „besetzt“, indem sie Blumen in einem Schlagloch in der Straße pflanzt –, sondern sie interpretiert auch historische Mythen und Geschichten von Frauenschicksalen neu: In den beiden Fotoarbeiten ÜBERLEBENDE # 1+2 holt sie aus tragischen Ereignissen die Frau als starke Persönlichkeit hervor.

Zur Eröffnung wird es eine Performance (peek a corner) mit der Künstlerin sowie mit Verena Brückner, Almut Mölk, Margarete Straka und Tina Themel geben – fünf Frauen aus den unterschiedlichsten Bereichen, die darüber sprechen, was sie bewegt.

Eröffnung:

Mittwoch, 11. April, 19:00 Uhr

Einführende Worte:

Manisha Jothady

Ausstellungsdauer:

12. April bis 9. Mai

Workstattgespräch mit Katharina Cibulka: Donnerstag, 26. April, 19:00 Uhr

Vorschau auf Mai: Aneignung I – Bildbefragung. Internationale Gruppenausstellung. Eröffnung: Montag, 14. Mai 19:00 Uhr. Ausstellungsdauer: 15. Mai bis 9. Juni.



Bei der Kampagne 2011
Foto: TdU

VALID 2 – Kampagne rund um die „Invalidenstraße“

Sprache schafft Realität, Realität schafft Sprache. Von Miriam Sinzinger

Das Theater der Unterdrückten – Wien (TdU-Wien) und DanceAbility organisierten eine Kampagne zum Thema: „Kunst im öffentlichen Raum – Barrierefreiheit – sensible Sprache“ mit dem Titel „VALID 2“. Namensgebend und Grund für diese Kampagne ist die „Invalidenstraße“ im dritten Bezirk. Wenn Sprache Realität und Realität Sprache schaffen, dann bedeutet eine kritische Auseinandersetzung mit Begriffen, wie „valide“, „gültig“, „wert“ und „wertvoll“ die Frage, welche Wertigkeit sogenannte behinderte Menschen in unserer Gesellschaft einnehmen. Wollen wir tatsächlich eine Straße, welche behinderte Menschen an gesellschaftliche Ränder drängt und sie doch auch in einen negativen Mittelpunkt stellt? Schafft diese Sprache nicht vielmehr eine Realität, die der unsrigen längst nicht mehr entspricht? Wollen wir uns auf dieser Realität ausruhen, anstatt an einer neuen zu bauen?

Die Kampagne soll Anstoß und Beitrag sein, genau diese neue Realität zu schaffen, in der Menschen keine Begriffe mehr brauchen, um damit verinnerlichte und veräußerlichte Gefängnisse für „die Anderen“, „die Fremden“, „die Unbekannten“ zu bauen. Ob als Selbst- oder Fremdwahrnehmung, diese Begriffe fragmentieren Gesellschaften, schüren Ängste und Abwehrhaltungen und verhindern damit Dialog, Empowerment und Zusammenhalt. Wir wollen sowohl eine Sprache als auch eine Realität mitgestalten, in der Menschen und Vielfalt Platz und Wertigkeit haben!

Ziel der Kampagne ist es, in der breiten Öffentlichkeit zum Bewusstsein über die Macht der Sprache in Bezug auf die Schaffung bzw. Nicht-Schaffung von Lebensrealitäten beizutragen und den Begriff der „Invalidität“ im Kontext einer Hinterfragung von „Validität“ als Gegenpol zu dekonstruieren.

Mit dem Projekt „VALID 2“ wollen wir einen Beitrag zu dieser Auseinander-

setzung leisten und sichtbar machen, was sich der alltäglichen Wahrnehmung entzieht: Alle Menschen sind in ihrer Vielfalt einzigartig und besonders. Die Stadt als Lebensraum soll dies berücksichtigen und lebenswerte und zugangsfreie Strukturen bereitstellen, die sowohl ideell, als auch reell Offenheit und Sicherheit bieten. Theoretisch beziehen wir uns u.a. auf das 2003 mit Unterstützung des Bundessozialamts von Integration Österreich herausgegebene „Buch der Begriffe, Sprache, Behinderung, Integration“.

Von 19. bis 25. Mai findet – größtenteils im WUK – eine Projektwoche mit Workshops, Podiumsdiskussion und einer Straßenkundgebung bzw. einem Straßenfest statt.

Workshops: MixedAbility Tanzworkshop mit Emery Blackwell (USA): 20.5./10:00-13:00, 21.-23.5./16:30-19:30 Uhr. Teilnahmegebühr 110,-.

Enabling Theatre – Theater der Unterdrückten Workshop mit Susan Quick

(UK): 20.5./14:00-17:00,
21.-22.5./13:00-16:00 Uhr. Teilnahme-
gebühr 90,-.

Mehr Informationen zu den Works-
hops und den Unterrichtenden auf der
Homepage: invalidstreet.wordpress.com

Anmeldung und Auskünfte:
office@tdu-wien.at

Podiumsdiskussion: Viele Menschen,
welche an einer gerechteren Welt interes-
siert sind, bedienen sich kreativer Metho-
den, wie Street Art oder TdU, um dazu
beizutragen. Oft humorvoll, kritisch oder
provokant fordern sie öffentliche Mei-
nungen und Stereotype heraus, sensibili-
sieren für Probleme und/oder marginali-
sierte Bevölkerungsgruppen und regen zu
Diskussionen und Aktionen an.

Aber wie kann Kunst sozialen Wandel
und soziale Gerechtigkeit stimulieren?
Wo finden sich Potentiale, wo sind
Grenzen? Was muss von AktivistInnen

und KünstlerInnen mitbedacht werden?
Wie können Menschen motiviert und
inspiriert werden, für sich selbst zu den-
ken und zu handeln?

Straßenkundgebung: Am 25. Mai soll
im Bereich Invalidenstraße ein
großflächiges Straßenspektakel insze-
niert werden. In einer dem Event voran-
gestellten Projektwoche werden künstle-
rische Workshops stattfinden, aus denen
Beiträge für das Straßenfest entstehen.
Mit den Aufführungen und künstleris-
chen Beiträgen wird unterstrichen, dass
es sich bei diesem Event nicht nur um
einen Protest, sondern um die Zelebra-
tion von Diversität und Vielfalt handelt,
die zu einem toleranteren und lebens-
werten öffentlichen Raum führen soll.

KünstlerInnen und künstlerisch tätige
Gruppen werden eingeladen, sich am
Event mit performativen Beiträgen zu
beteiligen und die Idee solidarisch zu

unterstützen.

Die Route soll im Bereich der Invali-
denstraße im dritten Wiener Gemein-
debezirk verlaufen, Details werden auf
der Homepage bekannt gegeben (invalidstreet.wordpress.com). Start der
Straßenkundgebung ist 12:00 Uhr.

Unsere internationalen Gastgruppen:
abArt performance – Deutschland
(München), DanceAbility Finland
(www.danceabilityfinland.com), KUD
Transformator – Slowenien ([transforma-
tortoslo.blogspot.com](http://transforma-
tortoslo.blogspot.com))

Beteiligung ist in Form von künstleri-
schen Darbietungen, der Bereitstellung
von Infrastruktur, Sponsoring, in der
Organisationsvorbereitung oder durch
Teilnahme an den Workshops möglich.

invalidstreet.wordpress.com
www.tdu-wien.at
www.danceability.at

Stärke: Die, weiblich

Die Künstlerin Eva Brunner-
Szabo hat am 2. März 2012
den Kampf gegen ihre schwere
Krankheit verloren. 1961 in Oberwart
geboren, studierte Eva Brunner-
Sabo Kommunikationswissenschaften
an der Universität Wien und promo-
vierte 1990. Seit 1982 arbeitete sie mit
dem Medium Fotografie, seit 1991
Mitarbeiterin der Medienwerkstatt
Wien. Als Kuratorin war sie für die
Video Edition Austria seit 1993 tätig.
Gemeinsam mit Gert Tschögl führte
Eva Brunner-Szabo seit 2000 unter
dem Label memoryPROJECTS Public
Art Projekte und Internetprojekte im
Bereich zwischen Kunst und Wissen-
schaft durch. Seit 2001 war sie Mit-
glied und Vorstand bei FLUSS – NÖ
Initiative für Foto- und Medienkunst.
2004 war sie Mitbegründerin des
DVD-Labels INDEX und seit damals
auch als Kuratorin des Labels tätig, seit
2006 Mitglied der IG Bildende Kunst.

Ihr Hauptwerk bestand in ihrem fo-
tografischen Werk mit zahlreichen
Ausstellungen und Festivalteilnahmen
im In- und Ausland. Ihr Werk be-
stand im wesentlichen Teilen in der
Auseinandersetzung mit dem Thema
Kunst und Erinnerung.

„Eva Brunner-Szabo arbeitet an einer
Archäologie der Bilder, sie verbindet in

ihren Arbeiten sehr persönliche Erzäh-
lungen und Assoziationen mit found-
footage-Bildern der ‘Geschichte’, die so
mit individueller Erfahrung aufgeladen
werden“. Birgit Flos, Sonderheft
1/1998 (HG Medienwerkstatt Wien).

Neben mehren Auszeichnungen er-
hielt sie im November 2011 den Aner-
kennungspreis des Landes NÖ für
Künstlerische Fotografie. Zuletzt wa-
ren Arbeiten von ihr in der Ausstellung
FACes in der Burgenländischen Lan-
desgalerie, sowie die von ihr gestaltete
Installation STÄRKE: DIE, WEIBLICH
(90 Frauenporträts) im OHO in Ober-
wart, zu sehen.

Eine Werkbiografie findet sich unter
[http://www.memoryprojects.at/rsa/bios/
/frame-eps.htm](http://www.memoryprojects.at/rsa/bios/
/frame-eps.htm)

Manche Menschen arbeiten unauf-
geregelt an ihren Vorhaben, kreuzen
gelegentlich den eigenen Lebensweg,
stehen, wenn gefragt, mit Rat und Tat
zur Seite und gehen geradlinig ihren
künstlerischen Weg. Eva Brunner-
Szabo war für mich so ein Mensch. Im
WUK stellte sie in der Fotogalerie Wien
öfters aus und war auch bei Vernissagen
häufiger Gast. Gemeinsam mit Gert
Tschögl realisierte sie in Kooperation
mit dem Verein Dialog in den 1990er
Jahren das Kunstprojekt „Tagebuch der
Republik“, das die Erinnerung an die

Erste Republik und den Widerstand im
öffentlichen Raum wachrief – ein
Exemplar dieser künstlerisch gestalteten
Plakate mit ZeitzeugInnenaussagen
und historischen Fotos war viele Jahre
in den Räumlichkeiten im Ersten Stock
des Mittelhauses zu sehen.

Zuletzt bin ich Eva am Yppenplatz
begegnet. Sie hatte dort ein Projekt rea-
lisiert, das an die ehemaligen jüdischen
BesitzerInnen und BewohnerInnen in
diesem Viertel erinnerte. Ich war mit
einem Gast aus Neuseeland – der Toch-
ter eines vertriebenen Juden – am
Yppenplatz und wir haben die Litfaß-
säulen mit den Texten betrachtet. Für
meinen Gast waren diese Zeichen der
Erinnerung kein Anlass zur Trauer, son-
dern vielmehr eine Bestätigung, dass es
in Wien noch oder wieder Menschen
gibt, die Gerechtigkeit suchen und nur
dank solcher Erlebnisse ist es ihr und
vielen anderen NachfahrInnen von Ver-
triebenen möglich, Wien trotz der dun-
klen Erinnerungen zu besuchen.

Nun ist der Lebensweg von Eva an
ein Ende gelangt. Zurück lässt sie uns
ihre künstlerischen Werke – zur Erin-
nerung, als Reflexion und zum Weiter-
handeln.

*Nachruf von Gert Tschögl.
Mit einer Ergänzung
von Margit Wolfsberger*

Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

Mitte März von den sonnigen Schladminger Pisten zurückgekehrt, arbeite ich noch immer an einem kleinen Kulturschock, gleicht doch das Panorama des Yppenplatzes sehr wenig dem der steirischen Bergwelt, aber ich will es positiv betrachten: mit Sandalen läuft es sich viel bequemer als in Schischuhen!

Schi-Weltcupfinale habe ich also eingetauscht gegen Kalvarienbergmarkt, eh fast dasselbe, nur ohne Schnee und ohne Lindsey Vonn und Marcel Hirscher, dafür mit legendärem Bamkraxler!

Was sich derweil im WUK getan hat, habe ich nur am Rande mitgekriegt, zum Beispiel, dass viele Sitzungen lang darüber diskutiert wurde, ob Kurosh Hamedan mit oder ohne Hund wieder ins WUK darf oder nicht. Er darf nicht, hat der Vorstand letztlich befunden.

Wenn ihr eure Hauspostille in Händen haltet, liegt der Internationale Frauentag bereits drei Wochen zurück, die Zeltstadt der Frauen am 12. Mai habt ihr aber noch vor euch!

Dank an die Frauen des Frauenzentrums, die unermüdlich Jahr für Jahr die Demo am 8. März organisieren, ebenso unermüdlich stundenlang ins Megaphon brüllen und jedem Wetter standhalten, das es mit uns Frauen an diesem Tag meist nicht gut meint, so setzten uns auch

diesmal Regen, Wind und Kälte zu. Lustig war es trotzdem, vor allem, weil die Route durch den 1. Bezirk führte. Ursula Stenzel ist übrigens nicht mitmarschiert.

Ehrlich gesagt haben wir sie aber auch nicht gebraucht, wir waren auch so genug, und sie hätte auch nicht reingepasst in unseren bunten Zug!

Frauen sind leider nicht in jedem Fall auch die besseren Feministinnen, da gibt es welche, die meinen, das Thema Frauenrechte sei abgedroschen, junge, die glauben, die Gleichberechtigung gehe sie nichts an, weil sie sowieso schon erreicht sei (und spätestens im Berufsleben draufkommen, dass das ein großer Schmach ist) und Politikerinnen, die gegen die Quotenregelung sind.

Viele der Grundforderungen der Internationalen Frauenkonferenz 1910 sind in Österreich bis heute nicht verwirklicht, die Gehaltsunterschiede gehen nicht nur nicht zurück, sondern nehmen immer stärker zu, laut profil liegt Österreich unter den EU-Staaten nur noch vor Estland!

Auch international sieht es nicht gut aus: Laut „Gender Gap Report“ des World Economic Forums liegt Österreich bei der ökonomischen Teilhabe von Frauen von 134 Ländern nur auf Rang 103, sogar Indonesien schneidet besser ab!

Wir haben keine einzige Frau an der

Spitze einer öffentlichen österreichischen Universität, wir haben kaum Forscherinnen, zu wenige Ärztinnen, aber unsere Mädchen lernen immer noch gerne Frisörin und Verkäuferin. Damit legen sie schon in ihrer Jugend den Grundstein für spätere Armut, vor allem wenn sie allein erziehend und ohne männlichen Beistand durchs Leben gehen wollen oder müssen.

Auch das WUK sollte sich schämen, siehe den Bericht über die GV: fünf Männer und nur eine Frau im Vorstand! Clara Zetkin hätte das sicher nicht gefreut.

Kleine Notiz am Rande: In Angola, Armenien, Aserbaidschan, Burkina Faso, Eritrea, Georgien, Guinea-Bissau, Kasachstan, Kambodscha, Kirgisistan, Laos, Madagaskar, Moldawien, in der Mongolei, in Nepal, Russland, Sambia, Serbien, Tadschikistan, Turkmenistan, Uganda, in der Ukraine, in Usbekistan, Vietnam und Weißrussland ist der Internationale Frauentag ein gesetzlicher Feiertag. In China haben Frauen am Nachmittag des 8. März arbeitsfrei.

Wie Österreich der Frauenfrage gegenübersteht, zeigt uns auch der wahn-sinnig peinliche Songcontest-Beitrag von Trackshittaz, „Woki mit dem Popo“, immerhin wurde der Song vom Publikum gewählt. Na ja, die wählen ja auch die FPÖ!

Also, liebe Frauen: Statt mit dem Hintern zu wackeln, kommt lieber mit eurem Zelt am 12. Mai auf den Wiener Ring, wo uns für einen Tag lang die Straße gehört. Infos: www.20000frauen.at

Übrigens wollten nicht nur kindische Deppen nach Baku zum Songcontest fahren, sondern auch die wunderbare Mary Broadcast Band, die im Statt-Beisl am 24. Februar bei der After-Show-Party aufspielte. Wer's versäumt hat, unter www.marybroadcastband.com erfahrt ihr weitere Termine.

Und last but not least: Beim letzten Editorial habe ich vergessen, euch darauf aufmerksam zu machen, dass es nur noch wenige Tage dauert bis zur sommerlichen Wiedereröffnung des Gänschhäufels, das ja bekanntlich eine Zweigstelle des WUK ist. Ich hole dies hiermit feierlich nach und sage euch: Vom dem Tag an, an dem sich euer *Info-Intern* in den Ständern in der Eingangshalle befindet, bis zum Aufsperrern sind es exakt 32 Tage!

Falls ihr sonst nichts habt, worüber ihr euch freuen könnt, darüber doch sicherlich schon!

Raw Matters – Ein ungeschliffener Tanz- und Performance Abend

Wieder ist Raw Matters (derzeit mit einer Gastgruppe im TTP) mit dem ungeschliffenen Tanz- und Performance Abend im Schikaneder Kino zu Gast. Dabei wird der Kinosaal zu einer Location für Tanz und Performance, auf der Bühne sowie auf der Kinoleinwand. Ein Abend, an dem KünstlerInnen zeigen dürfen was sie wollen, ohne Vorgaben und Kriterien, ein Abend zum Ausprobieren, Schauen, Scheitern

und zum Gelingen. Wertfrei und roh. Es wird auch diesmal wieder die Möglichkeit geben, sich im Anschluss an die Performances bei kulinarischen Köstlichkeiten mit den KünstlerInnen auszutauschen.

Eintritt: freiwillige Spende (Vorschlag 7 Euro!)

Montag, 16. April, 19:30 Uhr
Schikaneder Kino
1040 Wien, Margaretenstrasse 24
www.rawmatters.at

Dreigroschenopfer

Von Philipp Leeb

Als seltsame Strategie gegen den rechten Rand, der immer größer wird (war der nicht schon immer groß?), wurde das Bettelverbot ins Leben gerufen. Die BettelLobbyWien ist derzeit die einzige Vereinigung, die lauthals versucht, dagegen anzutreten. In Graz bettelt sogar ein bekannter Pfarrer, um auf ein urchristliches Prinzip aufmerksam zu machen. Trotzdem schweigt die Mehrheit mit schlechtem Gewissen, vielleicht weil sie kein schlechtes Gewissen haben will, wenn sie sich täglich am Billa-Bettler oder der knieenden Roma-Mama vorbeidrücken muss.

Auf der Armutskonferenz 2008 fanden sich einige Personen zu einer Arbeitsgruppe zum Thema Betteln zusammen, die seit Dezember 2008 als BettelLobbyWien (<http://bettellobbywien.wordpress.com>) auftritt. Diese Gruppe verteidigt das Grundrecht auf Betteln und kämpft gegen Polizei- und Behördenwillkür, gegen Vorurteile, falsche Medienberichte und rassistische Hetze.

Zynisches Verbot

Weiters sammelt die BettelLobbyWien Informationen über die Situation von Bettelnden und macht Forschung sowie Öffentlichkeitsarbeit. Sie bietet Betroffenen Information zu medizinischen, sozialen und rechtlichen Fragen und vernetzt ExpertInnen, MultiplikatorInnen und Betroffene.

„Das Argument, mit den Bettelverboten Bettelnde zu schützen, ist zynisch und dient nur dazu, das Vorgehen gegen Bettelnde auch noch moralisch zu rechtfertigen. Betteln ist für viele Menschen die einzige Möglichkeit zur Selbsthilfe. Und für die, die geben, ist es eine Möglichkeit zur Umverteilung – freiwillig, ohne Verwaltungsaufwand, ohne staatliche Einmischung. Direkte Hilfeleistung gehört zu den selbstverständlichen sozialen Taten in einer freien Gesellschaft. (...)“. Dieses und viele andere Argumente gegen ein Bettelverbot finden sich auf der Website, wo außerdem aktuelle Protestveranstaltungen zu finden sind.

Interview

Die BettelLobbyWien gibt den betroffenen Menschen ein Gesicht. Hier ein Interview mit einer Frau (Name geändert):

Desislava P. ist aufgrund einer Polioerkrankung seit ihrer Kindheit körperbehindert. Sie kommt aus der bulgarischen Stadt Kjustendil. Wir trafen Sie im Herbst dieses Jahres am Praterstern.

Seit wann und warum kommen Sie zum Betteln nach Österreich?

Ich mache das schon seit einigen Jahren. In Bulgarien bekomme ich nur 50 Euro Behindertenrente, das reicht nicht zum Leben. Meine Geschwister und Eltern sind arbeitslos und können mich auch nicht unterstützen. Ich war auch schon in Deutschland zum Betteln.

Sind Sie alleine hier?

Ich bin mit meinem Mann da. Er ist ebenfalls körperbehindert. Wir betteln gemeinsam. Auch der Bruder meines Mannes ist hier.

Bettelt der Bruder Ihres Mannes auch?

Nein, er ist gesund. Er fährt das Auto und hilft uns. Er bringt meinen Mann, der nicht gehen kann, zum Betteln.

Wo wohnen Sie?

Wir wohnen in einem Zimmer. Es ist sehr klein und feucht, weil es im Keller ist. Es ist hier in der Nähe.

Wie viel können Sie beim Betteln verdienen?

Es kommt darauf an. Manchmal 10 Euro, manchmal sogar 50. Ich habe Angst vor der Polizei, wenn Polizei kommt, gehe ich meist da nach hinten. Früher hab ich auf der Mariahilfer Straße gebettelt, aber da wurde mir von der Polizei das Geld weggenommen. Hier ist es besser. Wir fahren aber auch nach Graz, da gibt es keine Probleme mit der Polizei. Aber dort sind so viele Bettler, dass wir nicht viel verdienen.

In einer kleinen Hütte

Wie ist Ihre Situation in Bulgarien?

Meine Familie wohnt in einer kleinen Hütte. Wir haben kein Geld. In Bulgarien zu betteln ist sehr schwierig, man verdient nichts und wird beschimpft. Deswegen komme ich hierher. Es gibt auch kaum Arbeit, und alles ist sehr teuer geworden. Mit dem Betteln kann ich auch meine Verwandten unterstützen.

Denn die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht.

Und man siehet die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.

(Bertolt Brecht)

Frühlingserwachen in der Novofermstraße

WUK bio.pflanzen eröffnet die Saison und lädt zum Tag der offenen Tür mit Jungpflanzen-Markt am Freitag, dem 20. April, von 10:00 bis 18:00 Uhr. Das Programm:

09:30 Uhr: „Frühstück“ mit regionalen Unternehmen.
Begrüßung durch Mag.a (FH) Ursula Königer, Betriebsleitung.
Waltraud Hackenberg, AMS Gänserndorf: „WUK bio.pflanzen und der regionale Arbeitsmarkt“
Bürgermeister Robert Michl, BA: „Aus der Perspektive der Stadt Gänserndorf“
Mag Andreas Konecny, Personalent-

wicklung: „Die Leistung von WUK bio.pflanzen“

Offener Austausch und Diskussion bei einem gemeinsamen Frühstücksbuffet
10:30 Uhr: Rundgang durch das naturnahe Betriebsgelände

10:00 bis 18:00 Uhr: Pflanzenmarkt mit den ersten Bio-Jungpflanzen von A wie Asia-Salat oder Alpenveilchen bis Z wie Zucchini oder Zinnien.

Für Kulinarisches ist gesorgt.

WUK bio.pflanzen

Novofermstraße 11

2230 Gänserndorf

Kontakt: Sonja Köllner

06991/401 21 90

Ein gehaltenes Versprechen

Von Milli Segal



Fotos von Norman Gershman

Im Jahr 1934 schrieb Herman Bernstein, der amerikanische Botschafter in Albanien: „Es gibt keine Spur von Judendiskriminierung in Albanien, denn Albanien ist heute eines der seltenen Länder in Europa, in denen es weder religiöse Vorurteile noch Hass gibt, obwohl die Albaner selbst sich aus drei verschiedenen Glaubensgruppen zusammensetzen.“

Albanien, ein kleines, bergiges Land an der Südostküste der Balkanhalbinsel, zählte eine Bevölkerung von 803.000 EinwohnerInnen. Darunter waren nur 200 Jüdinnen und Juden. Nachdem Hitler 1933 in Deutschland die Macht übernommen hatte, fanden viele Jüdinnen und Juden Zuflucht in Albanien. Es gibt keine genaue Angaben über deren Anzahl, aber verschiedene Quellen gelangen zu der Einschätzung, dass zwischen 600 und 1.800 jüdische Flüchtlinge aus Deutschland, Österreich, Serbien, Griechenland und Jugoslawien nach Albanien kamen, in der Hoffnung, von hier aus nach Israel oder an andere Fluchttorte zu gelangen.

Keine Listen für Nazis

Nach der Besetzung Albaniens durch die Deutschen im Jahr 1943 weigerte

sich die Bevölkerung Albaniens in einem außergewöhnlichen Akt, die Anweisungen der Besatzer zu befolgen und ihnen Listen mit den Namen der Jüdinnen und Juden auszuhändigen, die unter ihnen lebten. Darüber hinaus versorgten verschiedene staatliche Einrichtungen viele jüdische Familien mit gefälschten Papieren, mit denen sie sich unter die Lokalbevölkerung mischen konnten.

Die AlbanerInnen schützten nicht nur ihre eigenen jüdischen BürgerInnen, sondern gewährten auch jenen Flüchtlingen Zuflucht, die nach Albanien gekommen waren, als es noch unter italienischer Herrschaft stand, und die nun in der ständigen Gefahr lebten, in Konzentrationslager deportiert zu werden.

Besa

Die bemerkenswerte Unterstützung, die den Juden entgegengebracht wurde, war begründet in dem Ehrenkodex Besa, der noch heute in Albanien als der höchste ethische Wert gilt. Besa heißt wörtlich „ein Versprechen halten“. Jemand, der nach dem Prinzip Besa handelt, ist jemand, der sein Wort hält, jemand, dem man sein eigenes Le-

ben und das seiner Familie anvertrauen kann.

Die Hilfe, die jüdischen und nicht-jüdischen Menschen gewährt wurde, kann als Angelegenheit nationaler Ehre verstanden werden. Die AlbanerInnen scheuten keine Mühe, um zu helfen, ja sie konkurrierten sogar untereinander um das Privileg, Jüdinnen und Juden zu retten. Sie handelten aus Mitleid, menschlicher Güte und dem Bedürfnis, Menschen in Not zu helfen, sogar denen, die einen anderen Glauben oder eine andere Herkunft hatten als sie.

Albanien, ein europäischer Staat mit einer muslimischen Mehrheitsgesellschaft, brachte zuwege, woran andere europäische Länder scheiterten. Alle Jüdinnen und Juden, die während der deutschen Besatzung innerhalb der Staatsgrenzen Albaniens lebten, und zwar albanische StaatsbürgerInnen ebenso wie Flüchtlinge, wurden – bis auf einige Mitglieder einer einzigen Familie – gerettet. Es ist eine beeindruckende Tatsache, dass in Albanien am Ende des Krieges mehr Jüdinnen und Juden lebten als zuvor.

www.milliseagal.at/besa/

Spacelab startet 2012 neu durch!

Von Christoph Trauner

Spacelab, das niederschwellige arbeitsmarktpolitische Angebot für Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren, lief in den Jahren 2010 und 2011 sehr erfolgreich und stellt einen wichtigen Teil der Wiener Ausbildungs-garantie dar. Für das Jahr 2012 konnten erfreulicherweise die Förderungen und Unterstützungen von waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungs-fonds), ESF (Europäischer Sozial-fonds), AMS Wien (Arbeitsmarktser-vice) und MA 13 (Magistratsabteilung der Stadt Wien für Bildung und außer-schulische Jugendbetreuung) gesichert werden.

Spacelab startet mit einem erneuerten Konzept ins neue Jahr. Zielgruppe von spacelab sind Jugendliche und junge Erwachsene, die einen erhöhten Bedarf an begleitender Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsplanung haben. spacelab gibt es an zwei Standorten in Wien: Im Jugendzentrum Strebersdorf in Floridsdorf und in der Knöllgasse& in Wien-Favoriten. Träger des Projekts sind die Volkshilfe Beschäftigung (VHB), der Verein Wiener Jugendzentren (VJZ) und WUK - Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser.

Konzeptionelle Veränderungen

Die Erfahrungen aus den letzten zwei Jahren führten zu einigen Erneuerungen des spacelab-Konzepts. Der Aufbau aus verschiedenen Modulen hat sich bewährt und wird leicht adaptiert fortgesetzt. Im Modul „Offene und Aufsuchende Jugendarbeit“ werden Jugendliche von den JugendarbeiterInnen dort kontaktiert, wo sie sich aufhalten – an öffentlichen Plätzen, in Jugendeinrichtungen, Einkaufszentren oder in Parkanlagen.

Durch kontinuierliche Kontakte mit der Zielgruppe werden Vertrauen und tragfähige Beziehungen aufgebaut. Die JugendarbeiterInnen informieren und beraten an beiden Standorten und 2012 verstärkt im öffentlichen Raum über spacelab und andere Angebote der Wiener Ausbildungs-garantie.

Gemeinsam mit den jungen Menschen suchen die JugendarbeiterInnen nach passenden Möglichkeiten im Bereich Übergang Schule – Beruf und vermitteln an einschlägige Beratungsstellen weiter.

Angekommen bei spacelab, erhalten die TeilnehmerInnen im Modul „Perspektivenentwicklung“ Unterstützung bei der aktiven Lebensgestaltung und der Entwicklung beruflicher Perspektiven. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden während ihrer gesamten Zeit bei spacelab kontinuierlich von den Perspektiven-Coaches betreut.

In den Modulen „Tagestraining“ und „Training“ können 15 bis 25-Jährige bezahlte Arbeitserfahrung in den Bereichen Grünraumarbeit, Ökowerkstatt, Medienwerkstatt und Kreativwerkstatt sammeln. Während im Tagestraining bei entsprechender Voraussetzung ein Taschengeld ausbezahlt wird, erhalten die TeilnehmerInnen im Training eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts (DLU).

Für Wiener Jugendliche werden mit spacelab Einstiegsmöglichkeiten in die

Arbeitswelt bzw. in die Qualifizierung und Ausbildung geschaffen. Wichtiges Ziel ist, die Fähigkeiten der Jugendlichen zu fördern und gemeinsam mit ihnen Herausforderungen zu schaffen.

Jetzt informieren!

Ganz neu gibt es jeden Dienstag um 13:00 Uhr einen Infotag für Jugendliche an beiden Standorten. Interessierte können ohne Anmeldung vorbeikommen, sich informieren und einen Platz bei spacelab sichern.

Ein Einstieg in die Module ist nach Maßgabe freier Plätze jederzeit möglich! MultiplikatorInnen, Erwachsene, die mit Jugendlichen arbeiten, und Interessierte konnten sich im Februar im spacelab Urban und im spacelab Strebersdorf über die Angebote informieren und sich vor Ort ein Bild von spacelab machen!

DSA Christoph Trauner ist Gesamtkoordinator von spacelab

Literaturbezirk

Das Konzept „artists in residence“ wird am Alsergrund nicht nur dankenswerterweise im WUK praktiziert, sondern auch vom Bezirk selbst. Auf Initiative der Grünen schrieb der Alsergrund als erster Wiener Bezirk ein eigenes Literaturstipendium aus. Es bewarben sich 35 AutorInnen, und aus dem engeren Kreis von sechs Personen ging Emily Walton als Stipendiatin hervor. Die Jury bestand aus der Vorsitzenden der Kulturkommission und ihren beiden StellvertreterInnen.

Die 1984 in Oxford geborene Emily Walton schrieb von Jänner bis Ende März Geschichten aus dem und über den Alsergrund. Außerdem verfasste sie Veranstaltungs- und Buchtipps für

Literatur-Interessierte (<http://bezirksschreiberin.wordpress.com>).

Ursprünglich studierte sie Journalismus und arbeitete bis 2010 für den Kurier. Derzeit arbeitet sie als Autorin, Journalistin und Buchkritikerin für diverse Medien (u.a. Falter, Buchkultur, Literatur & Kritik). Ihre Prosa-Texte finden sich in diversen Literaturzeitschriften (u.a. DUM, etcetera, die Rampe).

Und sie hat auch schon einige Nominierungen erhalten. 2011 wurde sie mit dem 4. Exil-Literaturpreis ausgezeichnet. Ihr Debüt „Mein Leben ist ein Senfglas“ (ProVerbis) ist seit März im Buchhandel erhältlich.

Günter Krass

Beratung für MigrantInnen im WUK Domino

Von Mag.a Adelheid Primus

Die Beratung für jugendliche MigrantInnen im WUK Domino, die durch eine Mitarbeiterin im Umfang von zuletzt 24 Wochenstunden durchgeführt wurde, wurde mehrere Jahre durch den Wiener Integrationsfonds finanziert. Seit 2005, als dieser in die Magistratsabteilung 17, Abteilung für Diversität und Integration, eingegliedert wurde, wurde die Beratung durch die Stadt Wien gefördert. Mit Ende des Jahres 2011 endete die Förderung der MA 17-Beratung für Jugendliche mit Migrationshintergrund im WUK Domino.

Eine Besonderheit der Beratung lag wohl darin, dass sie eine einzigartige Ergänzung zu anderen Beratungseinrichtungen darstellte, die sich entweder mit Menschen mit Behinderung oder mit MigrantInnen beschäftigten, denn hier liefen diese beiden Schwerpunkte zusammen. Jugendliche mit Migrationshintergrund und Förderbedarf erhielten Informationen zu beiden Themenblöcken.

Das Angebot umfasste sowohl berufliche Orientierung, Selbstwertstärkung, die Vorbereitung auf Bewerbungssituationen und die Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsstellen, als auch die Information über Förderungen für Menschen mit Behinderung und über das Ausländerbeschäftigungsgesetz.

Ein zentrales Element der Beratung war das sehr persönliche Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen. Sie wurden darin unterstützt, ihre Qualifikationen zur erfolgreichen Integration in den österreichischen Arbeitsmarkt zu erweitern, und auf ihrem Weg in das Berufsleben begleitet.

Viele der durch die Beratung von WUK Domino betreuten Jugendlichen hatten durch verschiedene Misserfolge in ihrer schulischen Laufbahn sowie in ihrem Bemühen um Arbeit in der neuen

Heimat ihr Selbstwertgefühl und Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit eingebüßt. Die jugendlichen MigrantInnen benötigten daher nicht nur einen längerfristigen Aufbau einer Betreuungsbeziehung, sondern auch ein intensives Beratungsangebot, das sie, unter Einbeziehung ihrer speziellen Bedürfnisse und des sozialen Umfelds, auf ihrem Lebens- und Arbeitsweg eine Zeit lang begleitete und sie in ihrem Selbstbewusstsein stärkte.

Gestärktes Selbstvertrauen ...

Die Beratung und Betreuung der Jugendlichen erfolgte nach einem systemischen Ansatz, nach dem sowohl die persönlichen als auch die sozialen Umstände berücksichtigt wurden. Zudem sollte die Selbstständigkeit der Jugendlichen zur eigenständigen Bewältigung ihrer Probleme, nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“, gefördert werden.

Während der Beratung wurde im Sinne einer Ressourcenorientierung das Augenmerk auf das Erkennen der Stärken und Möglichkeiten der Jugendlichen gelegt, anstatt sich auf deren Schwächen zu konzentrieren.

und bessere Deutschkenntnisse ...

Ein wichtiger Beitrag während der MA 17-Beratung war das Pilotprojekt „Wir spielen Deutsch“, ein Projekt, das an ausgewählten Wiener Sonderschulen durchgeführt wurde und Kinder mit Migrationshintergrund spielerisch in der deutschen Sprache fördern sollte. Überdies wurde einmal wöchentlich in der Beratungsstelle ein Deutschunterricht durchgeführt, der auf freiwilliger Basis beruhte und über mehrere Jahre fortbestand.

Zwischen 2009 und 2010 hatten drei Jugendliche mit Migrationshintergrund und Benachteiligung die Möglichkeit, in der sogenannten „Berufsorientierung

Kreativ“, einem Diplomarbeitsprojekt der Ausbildung zur Mal- und Gestaltungstherapie, je 25 Stunden an einer Therapie mit dem Ziel der Selbstwertstärkung und beruflichen Integration teilzunehmen. Ein wichtiger Fixpunkt war die jährliche Teilnahme am Tag der Vielfalt, bei welchem die Arbeit des WUK Domino präsentiert wurde. Die Teilnahme an Tagungen und Vernetzungstreffen und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen bildete einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit der Beraterin.

wichtig bei Arbeitsmarktintegration

Im Laufe der letzten Jahre konnten viele Jugendliche, die die Beratung in Anspruch nahmen, beruflich orientiert und in den österreichischen Arbeitsmarkt integriert werden. Manche entschieden sich für einen weiteren Schulbesuch, andere wurden in Projekte vermittelt, wieder andere wurden nur anfangs in der Erstellung ihrer Bewerbungsunterlagen angeleitet und konnten danach ihre Suche selbstständig fortführen.

Die berufliche Beratung für jugendlichen MigrantInnen mit Benachteiligung stellt sicher eine wesentliche Bereicherung in der Wiener Beratungslandschaft dar und wird eine Lücke hinterlassen, wo es in Zukunft wichtig sein wird, darauf zu achten, diese Jugendlichen weiterhin durch andere Angebote zu unterstützen.

*WUK Domino:
domino.wuk.at
MA 17 – Abteilung Integration und
Diversität der Stadt Wien:
www.wien.gv.at/menschen/integration*

Neues Unterstützungsangebot für Jugendliche

Von Mag.a Verena Gappmaier, WUK Bildung und Beratung

Das WUK unterstützt seit nahezu 30 Jahren Jugendliche beim Berufseinstieg – seit Beginn dieses Jahres auch mit dem Angebot „Jugendcoaching“. Die vom Bundessozialamt geförderte Maßnahme begleitet Jugendliche am Übergang von der Schule in den Beruf mit individuellen Beratungsleistungen und Fördermaßnahmen.

Jugendcoaching wurde am 25. Jänner in einer gemeinsamen Pressekonferenz von Bildungsministerin Claudia Schmied, Sozialminister Rudolf Hundstorfer, der Wiener Vizebürgermeisterin Renate Brauner und der Amtsführenden Präsidentin des Stadtschulrats, Susanne Brandsteidl, präsentiert.

„Ein wichtiger Aspekt dieses Projekts ist es, durch Beratung, durch Aufmunterung zu Leistung, durch Unterstützung gemeinsam mit den Jugendlichen ihre Stärken und Interessen zu erkennen und optimal zu fördern“, betonte Bildungsministerin Schmied. Sozialminister Hundstorfer fasste das Ziel des Projekts wie folgt zusammen: „Die Zahl jener Jugendlichen, die keinen Schulabschluss haben oder nach der Schule keine weiterführende Ausbildung machen, muss drastisch reduziert werden.“

Unsere Rolle bei der Realisierung

Das WUK kann bei der Realisierung des neuen Angebotes auf zehn Jahre Erfahrung in der Umsetzung von „Clearing“, das nun zum Jugendcoaching weiterentwickelt wird, zurückgreifen. Da wir von der Notwendigkeit dieses Unterstützungsangebotes absolut überzeugt sind, freuen wir uns, dass wir unsere seit vielen Jahren bestehenden Clearing-Angebote nunmehr als Jugendcoaching-Einrichtungen weiterführen können.

Mit dem Jugendcoaching können wir nun noch mehr Jugendliche am Übergang Schule-Beruf erreichen. Mit unserem über lange Jahre aufgebauten Know

How ist es möglich, an einer hoch qualitativen Umsetzung dieser Initiative mitzuwirken, um so die Chancen von Jugendlichen am Arbeitsmarkt langfristig zu erhöhen.

Neben den vier bereits bestehenden Einrichtungen WUK CoachingPlus, WUK Domino, WUK faktor.c und WUK miko wurde das Projekt WUK jugendcoaching.west neu gegründet. Ebenfalls seit Anfang des Jahres unterstützt die WUK Jugendarbeitsassistenten – als an das Jugendcoaching anschließende Maßnahme – behinderte und benachteiligte Menschen bei der Arbeitsplatzsuche sowie bei Schwierigkeiten in bestehenden Arbeitsverhältnissen.

Jugendcoaching-Angebote

WUK CoachingPlus bietet Jugendcoaching für Jugendliche und junge Erwachsene bis 24 mit psychischer Beeinträchtigung an. Zusätzlich stehen den TeilnehmerInnen verschiedene Gruppenangebote offen. Sozialarbeiterische Unterstützung und therapeutische Begleitung runden das Angebot ab.

WUK Domino bietet Jugendcoaching und Jugendarbeitsassistenten für SchülerInnen von Sonderpädagogischen Zentren (SPZ) in ganz Wien sowie für benachteiligte Jugendliche in den Bezirken 5-9 an. Die BVL-Begleitung unterstützt TeilnehmerInnen der Berufsvorbereitungslehrgänge an SPZ am Übergang von der Schule ins Berufsleben.

WUK faktor.c unterstützt Jugendliche mit Behinderung und Menschen mit autistischer Wahrnehmung durch Jugendcoaching und Jugendarbeitsassistenten bei der Planung der persönlichen und beruflichen Zukunft nach der Pflichtschule.

WUK jugendcoaching.west berät und begleitet schulabbruchs- u. ausgrenzungsgefährdete Jugendliche aus den Bezirken 16-19 ab dem 9. Pflichtschuljahr zu ihren weiteren Bildungs- und Berufswegen.

WUK miko bietet Jugendcoaching und Arbeitsintegration für sozial und emotional benachteiligte Jugendliche in Kooperationsklassen und Nachqualifizierungsklassen der Polytechnischen Schulen.

NEBA Jugendcoaching:
www.neba.at/jugendcoaching

WUK CoachingPlus:
clearingplus.wuk.at

WUK Domino:

domino.wuk.at

WUK faktor.c:

faktor.c.wuk.at

WUK miko:

arbeitsassistenten.wuk.at

Critical Mass

Wer jedes Monat Radparade, in anarchischerer Form und nur mit einem Zehntel der bei der Radparade erwarteten TeilnehmerInnen, fahren möchte, ist bei der Critical Mass Vienna richtig.

Jeden dritten Freitag im Monat treffen sich hunderte RadlerInnen um 16:30 Uhr (Abfahrt 17:00) am Schwarzenbergplatz, um gemeinsam auf vorab nicht bestimmten Routen durch Wien zu rollen.

Die nächsten Termine: 20. April, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli und 17. August.

www.criticalmass.at
Fahrrad.Selbsthilfe.Veranstalt

Das Frühjahr naht mit riesigen Schritten, was für uns gleichbedeutend ist mit dem Start in die neue Gartensaison. Wir können es schon kaum erwarten, endlich mit dem „Gart'ln“ zu beginnen.

Da der heurige Winter sehr schneearm war, ist sehr wenig Bodenfeuchte (Winterfeuchte), vorhanden. Dies bedeutet, dass wir besonders auf eine ausreichende Bewässerung achten müssen. Im Herbst haben wir eine Regenwassersammelanlage gebaut, die nun voll zum Einsatz kommt. Mit diesem Regenwassermanagement leisten wir einen wertvollen Beitrag für die Umwelt. Bekanntlich liegt Gänserndorf mitten im Marchfeld, das zu den niederschlagsärmsten Regionen Österreichs zählt. Daher kommt der Regenwasserrückhaltung ganz besondere Bedeutung zu. Die Dachfläche unseres Glashauses umfasst 350 Quadratmeter. Das von dieser relativ großen Fläche anfallende Niederschlagswasser wird zentral in drei großen Zisternen, mit je 1000 Liter Fassungsvermögen gesammelt. So können wir unsere Pflanzen mit diesem wertvollen, weil „weichen“ Wasser (kein Kalkgehalt) gießen. Andernfalls würde das Regenwasser über das öffentliche Kanalnetz, den Weidenbach, den Russbach und die Donau von Österreich exportiert und ins Schwarze Meer verfrachtet werden.

Die drei Zisternen haben wir freundlicher Weise über Sponsoring von der Firma „Frisch & Frost“ aus Hollabrunn kostenfrei zur Verfügung gestellt bekommen. Hiermit möchten wir uns dafür nochmals ausdrücklich bedanken.

Asia Salate

Sehr erfreulich wirkt auch ein Blick ins Glashaus. Dieses ist übertoll mit sprießenden und fertig entwickelten Pflanzen (etwa 200 verschiedene Sorten), die bald in den Verkauf gehen. Auch in unseren Folientunneln gedeiht unser Salatsortiment prächtig, seit Februar ernten wir fast täglich für unsere KundInnen.

Spezialisiert haben wir uns auf die sogenannten „Asia Salate“, die als „low-energy Salate“ auch im Winter bei Minusgraden wachsen. Diese Pflücksalate sind zurzeit voll im Trend, speziell in der gehobenen Gastronomie, sodass größere Mengen kaum noch erhältlich sind. Wir kultivieren 14 Sorten und sind diesbezüglich mit der „Höheren Lehranstalt für Gartenbau“ in Schönbrunn in en-

Das Frühjahr naht

Lagebericht von WUK bio.pflanzen - soziale Landwirtschaft Gänserndorf. Von Ewald Feller



Asia Salate Foto: WUK bio.pflanzen

gem Kontakt. Der Leiter der Gemüsebauabteilung, Hr. DI Wolfgang Palme, ist unser beratender Partner und unterstützt uns bei der Sortenempfehlung, dem Kulturverfahren sowie bei der biologischen Schädlingsbekämpfung.

Mittlerweile haben wir schon sehr viel

Erfahrung gesammelt und sind dadurch sehr produktiv geworden, was für die laufend steigende Nachfrage unbedingt erforderlich ist.

Mit besten Wünschen und viel Spaß beim Biogärtnern. Euer WUK bio.pflanzen Team

Afterimage: Intuition And Duration Within The Space Of Art

Die Ausstellung Afterimage zeigt, wie 11 junge europäische KünstlerInnen materielle, semiotische und kulturelle Sprachen entwerfen, die an den zeitgenössischen Konzepten abstrakter Kunst ansetzen und diese weiterführen. Die einzelnen Positionen formulieren relationale Welten, die fundamental wirklich sind. Zugleich stellen sie einen Aufbruch dar, der an die Geschichte ungegenständlicher Kunst anknüpft.

Die Praxis dieser abstrakten Sichtweise reflektiert Henri Bergsons Idee der Intuition, die dem rein analytischen Blick entgegen steht. Gleichzeitig spiegelt sie die Auffassung des abstrakten Künstlers wieder, der sich

wieder der wirklichen und sichtbaren Welt zuwendet.

Die Ausstellung postuliert, dass diese Wahrnehmungsebenen und Mechanismen der metaphysischen Sichtweise einen strukturellen Beitrag zur bildnerischen Abstraktion sowie zur zeitgenössischen Kunst allgemein leisten können. Insofern präsentieren die AusstellerInnen sich in ihren Werken gleichsam materiell wie konzeptuell.

Künstler/innen: Steffi Alte, Frank Altmann, Robert Dowling, Marita Fraser, Marcel Frey, Jan Kiefer, Alex Lawler, Alexandra Navratil, Janine Tobüren, Matthew Verdon

Kuratiert von Alex Lawler und Frank Altmann

Eröffnung: Mittwoch, 11. April



Crossbreeds-Poster Foto: Im_flieger

Ein Drama in soundsovielen Akten

Maria Bergstötter über TTP und Im_flieger

Vorweg: Dieser Artikel kommt aus vielen verschiedenen Gründen später als geplant. Der Konflikt, über den ich hier schreibe, hat sich im Zeitraum 2009 bis 2011 zugetragen. Es würde manches dafür sprechen, das Gras, das begonnen hat, darüber zu wachsen, weiter wachsen zu lassen, die Verletzungen, die bereits vernarben, in Ruhe zu lassen.

Aber ausgemacht ist ausgemacht. Das *Info-Intern* hat den Artikel bereits eingepflanzt. Und vielleicht kann für andere,

für aktuelle Konflikte etwas daraus gelernt werden. Das wäre meine Hoffnung.

Natürlich wird das Geschehene von jeder/jedem Beteiligten anders gesehen. Das, was hier zu lesen ist, ist meine Wahrnehmung und Interpretation davon. Ich hab es mir nicht leicht gemacht, ich habe Entwürfe an die Beteiligten zur Stellungnahme geschickt und vieles eingearbeitet und geändert. Trotzdem wird es Unzufriedenheit geben, damit müssen wir leben.

Historie

Im_flieger hat das WUK verlassen, der Flieger hingegen bleibt. Beim Flieger handelt es sich um einen Raum, der über die Eisenstiege neben der Sandkiste zu erreichen ist. Er gehört zur ttp, dem Tanz-Theater-Performance-Bereich und hat seinen Namen von einem Flugzeugmodell, das hier gebaut wurde und noch lange von der Decke hing, wie mir erzählt wurde. Der Name passt gut zum Tanz, der ja immer wieder einen Sieg über die Schwerkraft darstellt. Der Flieger ist der größte der drei Proberäume der ttp und im Flieger fanden unter dem Label Im_flieger die Veranstaltungsreihen WILDE MISCHUNG, CROSSBREEDS, INVITES und CHANGING SPACES statt.

Vinc Holper hat im vorletzten *Info-Intern* bereits die Geschichte von Im_flieger dargestellt. Ich wiederhole sie hier kurz zusammengefasst: Im_flieger

wurde von der ttp im Jahr 2000 erfunden, um eine niederschwellige Möglichkeit, Tanz, Theater und Performance aufzuführen zu schaffen, da es in der Stadt keine Aufführungsorte gab, die weniger etablierten Gruppen offen standen – und die damalige blauschwarze Regierung die Situation für Kunstschaffende erschwert hatte.

Das Projekt wurde vom gesamten Bereich getragen, aber einige engagierten sich intensiver als andere dafür, allen voran Anita Kaya und Sylvia Scheidl, die 2005 das Team verließ. Anita Kaya wurde und wird im WUK und auch außerhalb am meisten mit Im_flieger identifiziert, da sie von Anfang an durchgängig im jeweils dreiköpfigen Leitungsteam war und auch weiterhin ist und Im_flieger nach außen vertritt.

Im Jahr 2001 wurde der „Tanz-Theater-Performance-Verein zur Schaffung künstlerischer Infrastrukturen“ gegründet und beantragte erfolgreich eine Subvention der MA 7. Mit diesen Mitteln und der ehrenamtlichen Arbeit vieler Bereichsmitglieder wurde der Raum Flieger renoviert und adaptiert, damit er für Veranstaltungen kollaudiert werden konnte. 2003 wurde die Zusammenarbeit zwischen der ttp und Im_flieger in einem Vertrag geregelt. Darin wurden vor allem die Nutzungszeiten des Flieger-Raums festgelegt, der ja auch immer noch als Proberaum verwendet wurde und wird. 2007 wurde der Vertrag auf vier weitere Jahre verlängert.

Damals, sagen die einen, war noch alles bestens zwischen Im_flieger und der ttp, andere sagen, schon damals hätte es Unzufriedenheit gegeben, die aber noch nicht offen ausgesprochen wurde.

Die einen und die anderen

Voilà, wer sind nun die einen, wer die anderen? Das ist nicht so klar. Auf der einen Seite befindet sich das Im_flieger-Team, das zuletzt aus Anita Kaya, Markus Bruckner von der Gruppe NADU und Katrin Hornek bestand. Katrin ist bildende Künstlerin und hatte ein Atelier des BBK inne. Vor ihr, zum Zeitpunkt der Verhandlungen um einen neuen Vertrag, war auch noch die Performancekünstlerin Katharina Weinhuber beteiligt. Dann sind da die vielen, die vor ihr im Im_flieger-Team waren, wie Sylvia Scheidl, Ria Probst, Aurelia Burckhardt und einige andere. Und die Bereichsmitglieder, Gastgruppen oder RestzeitnutzerInnen, die das Projekt un-

terstützten und gerne gehabt hätten, dass Im_flieger in der ttp verbleibt. Und dann sind da noch die KünstlerInnen, die im Rahmen dieser Veranstaltungsschienen aufgetreten sind oder das noch tun wollen, und die MA 7, die das Projekt finanziell unterstützt.

Die auf der anderen Seite sind ebenfalls ttp-Gruppen, vor allem die Mitglieder des Kollektivs, damals Johannes Benker, Judit Kéri, Joachim Kapuy, Wolfgang Dangl, Regina Picker, Gyöngyver Bulkai und Gina Battistich. Die Fronten gingen quer durch den Bereich. Einige taten sich schwer damit, sich jenseits oder diesseits der Front zu positionieren, weil sie sich den Verbleib von Im_flieger, aber doch Änderungen in der Zusammenarbeit wünschten oder weil sie einfach nur die Auseinandersetzungen leid waren und keine Energie mehr in eine anscheinend fruchtlose Auseinandersetzung und Entscheidungsfindung investieren wollten.

Strukturen

Die jeweiligen Strukturen, sowohl die der ttp als auch die von Im_flieger, spielten in dem Konflikt eine große Rolle und wurden von beiden Seiten stark thematisiert. Daher muss ich an dieser Stelle etwas zu der Organisationsstruktur der ttp einflechten, um den Begriff Kollektiv zu erklären. Das Kollektiv besteht aus fünf bis sieben Personen. Zwei davon sind BereichsvertreterInnen für Kunst und Kommunikation, kurz Kukos genannt, die den Bereich nach außen vertreten. Sie wechseln in unregelmäßigen Abständen. Im letzten Jahr hießen die Kukos Gina Battistich und Regina Picker, Gina ist noch immer dabei.

Der Bereich ttp verfügt über vier Räume, in denen 27 Gruppen proben, experimentieren und Aufführungen erarbeiten, zum Teil auch pädagogische Arbeit leisten. Im Unterschied zu allen anderen Bereichen werden in der ttp seit vielen Jahren keine Räume fix an Gruppen vergeben. Die Raumplanung wird monatlich gemacht. Da laufend Anfragen von interessierten Gruppen kommen, hat die ttp ein System mit einer enormen Raumauslastung entwickelt, um die Räume rund um die Uhr zu nutzen und nimmt zusätzlich zu den fixen Gruppen Gastgruppen und RestzeitnutzerInnen auf.

Eine der Aufgaben der BereichsvertreterInnen für Kunst und Kommunika-

tion, der Kukos ist es, die Anfragen von Interessierten laufend entgegen zu nehmen, Aufnahmegespräche zu führen und neue Gruppen sozusagen einzuschulen. Zusätzlich dazu erarbeiten die Kukos Formen von künstlerischem Austausch, Zusammenarbeit und Projekten, die sie dem Plenum vorschlagen. Ein Ergebnis daraus war Kiosk 59, eine dreitägige Veranstaltung im April 2010, in dem die ttp das gesamte WUK bespielte.

Weiters ist das Kollektiv für die Finanzen der ttp sowie für Renovierungsmaßnahmen in den Räumen und die Organisation der Putzdienste zuständig. Diese Aufgabe nimmt seit fünfzehn Jahren Johannes Benker als Kassier der ttp wahr. Das Kollektiv verfügt über einen vom Plenum festgelegten Budgetrahmen, um Anschaffungen wie beispielsweise eine neue Musikanlage für die Proberäume zu tätigen. Es kann auch Aufgaben delegieren, sodass derzeit Veronika Larsen für die Stundenplaneinteilung zuständig ist. Ebenso wie in den anderen Bereichen gibt es zwei Delegierte, die das WUK-Forum besuchen und den Bereich nach außen vertreten.

Repräsentative Demokratie

In den meisten Bereichen des WUK wird monatlich ein Plenum abgehalten, dessen TeilnehmerInnen alle Entscheidungen im Konsens oder durch Abstimmungen treffen. Da die Plena der ttp lange Zeit so schwach besucht wurden, dass sie nicht beschlussfähig waren, brachte Sabine Sonnenschein, damals engagierte Bereichsvertreterin, 2005 eine neue Struktur ein, die nur noch drei Plena jährlich vorsah und weitgehende Entscheidungskompetenzen auf das Kollektiv übertrug.

Seither finden die Plena nicht mehr monatlich, sondern nur mehr dreimal jährlich statt, und erst vor Kurzem wurde beschlossen, dass es wieder fünf Plena im Jahr geben soll. Vielleicht ist das eine Folge der von Im_flieger angestoßenen Diskussion darum, ob die weitgehende Entscheidungsmacht des Kollektivs noch einer basisdemokratischen Selbstverwaltung entspricht.

Während des ttp-Sonderplenums wurde dieser Punkt diskutiert und die Sorge formuliert, dass sich durch die Reduzierung der Plena die Mitbestimmung im Bereich verringert und die ursprüngliche Basisdemokratie in eine repräsentative Demokratie verwandelt habe.

Kollektiv versus Im_flieger

Das Kollektiv stellte Ende 2009 einen Antrag an das Plenum, den Vertrag mit Im_flieger auszusetzen und zu ändern bzw. nach Ablauf (August 2011) nicht mehr zu verlängern, also de facto Im_flieger hinauszuerwerfen. Für das Team war das ein Schock.

In seinem Antrag schrieb das Kollektiv in der Begründung unter anderem, dass Anita Kaya die Strukturen der ttp nicht anerkenne bzw. respektiere, ein Vorwurf, der auch auf dem Sonderplenum zur Sprache kam. Das bezieht sich einerseits darauf, dass Im_flieger eine voranagegangene E-Mail des Kollektivs, in der mit der Nichtverlängerung des Vertrags gedroht wurde, als Kompetenzüberschreitung sah.

Bereichsfremde?

Zum anderen verbirgt sich dahinter die Frage, ob Im_flieger ein Mitglied der ttp war oder nicht. Anita Kaya, Markus Bruckner und die früheren Teammitglieder waren und sind alle, bis auf Katrin Hornek, ttp-Mitglieder. Aber Im_flieger war in den Augen des Kollektivs kein Mitglied der ttp, sondern eine gemeinsame Einrichtung der ttp, das eine wechselnde Leitung haben sollte.

Im_flieger sah sich aber nicht als Dienstleister, sondern als Kooperationspartner der ttp. Die ttp und Im_flieger seien zwei autonome Systeme, die sich jedoch bis zum Zeitpunkt des Konflikts immer kooperativ zueinander verhalten hätten.

Schließlich hätte das Im_flieger-Team sämtliche Konzepte für das Projekt entwickelt, sie eingereicht und so finanzielle Mittel auch für die KünstlerInnen der ttp, die zahlreich bei Im_flieger auftreten konnten, lukriert und sie dadurch in ihrer Arbeit unterstützt. Man hätte sich jahrelang darum bemüht, dass sich die ttp als Ganzes mit ttp-Projekten an der Arbeit beteilige und einbringe, es hätte aber kein Interesse daran bestanden.

Daher fühlte sich das Im_flieger-Team sehr davon betroffen, dass das Kollektiv Im_flieger zu Bereichsfremdem erklärte und als Gegner behandelte.

Sabine Sonnenschein bedauert, dass es versäumt worden war, rechtzeitig strukturell die Beziehungen zwischen Im_flieger und dem Bereich zu klären.

Gemeinsame Büronutzung

Die Vertragsbeendigung konnte das Kollektiv also nicht allein umsetzen,

sondern brauchte dazu die Zustimmung des Plenums. Nach einer Diskussion wurde der Antrag vom Plenum abgeändert. Es wurde beschlossen, dass der Vertrag nach Ablauf (von dem Zeitpunkt an in einem halben Jahr, mit 31.8.2011) zwar nicht verlängert werden sollte, dass aber stattdessen ein neuer Vertrag zu geänderten Bedingungen ausgehandelt werden sollte, vom Kollektiv und Im_flieger.

Der Konflikt um die gemeinsame Büronutzung war der Auslöser für die Absicht des Kollektivs, Im_flieger den Vertrag zu kündigen. Ich fürchte, dass ich diesen Streit noch immer nicht ganz

verstanden habe, mache aber trotzdem den Versuch, ihn darzustellen:

Im_flieger suchte dann dringend für die Organisation des CROSSBREEDS-Festivals, das in Kooperation mit Theater/Tanz WUK durchgeführt wurde, mehr Büroraum, da sie im kleinen Büroraum der ttp nur einen Arbeitsplatz besaßen und ihre Treffen im Hof, im Cafe usw. abhielten – und es gelang, vom damaligen Vorstand das vormalige Vorstandsbüro über dem früheren Info-Büro vorübergehend zur Verfügung gestellt zu bekommen. Das Büro, das über die schmiedeeiserne Stiege erreichbar ist, besteht aus zwei Räumen. Ungefähr ein

Mädchentage im WUK

Von Montag 23. bis Donnerstag, 26. April, finden zum vierten Mal die „Mädchentage im WUK“ statt. Dieses Angebot richtet sich an Mädchen und junge Frauen von 14 bis 24 Jahren mit mehr oder weniger Unterstützungsbedarf.

Rund 60 Mädchen und junge Frauen bekommen an 3 Tagen die Möglichkeit, einen Fähigkeiten-Check im Sprungbrett für Mädchen zu machen, in sechs verschiedenen technisch-handwerklichen Berufen zu schnuppern oder unter Anleitung einer Fachfrau in einem von drei technisch-handwerklichen Workshops ein selbst gestaltetes Produkt herzustellen.

Das genaue Programm (Broschüre)

kann bei leonore.cheung@wuk.at angefordert werden und findet sich auf faktori.wuk.at

Wir freuen uns über die Weiterleitung des Angebotes an interessierte Mädchen und junge Frauen in ihrem (beruflichen) Umfeld.

Der Besuch der Mädchentage ist kostenfrei.

Eine Anmeldung ist für die Teilnahme unbedingt nötig.

Anmeldung:
WUK faktor.i Informationszentrum
Sekretariat WUK faktor.i
Eleonore Cheung
Telefon 274 9 274
leonore.cheung@wuk.at
www.faktori.wuk.at



Foto: Archiv WUK

tanztheaterperformance

Jahr später beanspruchte die ttp dieses Büro, da sie wegen des Umbaus des Mittelhauses ihr bisheriges Büro aufgeben musste und bekam es auch zugesprochen.

Nach dem Umzug wollte das Kollektiv die Nutzung durch Im_flieger zeitlich beschränken, was das Team als Übergriff empfand, weil eine solche Reglementierung für ttp-Mitglieder im Allgemeinen nicht gilt. Mir gegenüber wurde diese Reglementierung vom Kollektiv so begründet, dass einer der beiden Räume für Zusammenkünfte der ttp-Mitglieder zur Verfügung stehen sollte, was angeblich durch die intensive Nutzung durch Im_flieger nicht möglich gewesen wäre.

Mediation

Da das Verhältnis zwischen den beiden Konfliktparteien zerrüttet war, wurden in der Folge drei Sitzungen mit einer unabhängigen Mediatorin abgehalten, die zu gleichen Teilen von der IG Freie Theater und der ttp finanziert wurde und an der das Im_flieger-Leitungsteam (drei Personen) und das Kollektiv (sieben Personen) teilnahmen. Das Ziel der Mediation, die gemeinsame Büronutzung zu regeln, wurde verfehlt. Anscheinend scheiterte es an zwei Kollektivmitgliedern, die Im_flieger keine weitere Büronutzung mehr zugestehen wollten – und auf die übrigen Kollektivmitglieder großen Druck ausübten, um diese Forderung durch zu setzen.

In dieser Mediation wurde Im_flieger erstmals mit der Forderung nach Beendigung des Vertrages konfrontiert. Überdies wurde die bis dahin übliche Kommunikation mit den BereichsvertreterInnen (Kukos) abgebrochen. Ab diesem Zeitpunkt fanden alle Gespräche nur mehr mit dem gesamten Kollektiv, allen sieben Personen, statt. Das Kollektiv sandte eine Rundmail an den Bereich, in dem es die Kündigung des Vertrages verlangte. Beim anschließenden Plenum wurde diesem Antrag nicht stattgegeben, stattdessen wurde das Kollektiv beauftragt, mit Im_flieger einen neuen Vertrag auszuhandeln.

Kompromisslos? Geduldig?

Diese Vertragsverhandlungen wurden auf Ersuchen beider Parteien von Rudi Bachmann begleitet. Es gab zunächst zwei Gespräche unter Anwesenheit aller Beteiligten. Dabei warfen beide Seiten einander vor, sich nicht an Vereinbarungen gehalten zu haben.

Rudis Eindruck von den Vertragsverhandlungen war, dass es von beiden Seiten große Aggressionen gab, besonders vom Kollektiv gegen das Im_flieger-Team. Besonders zwischen Johannes und Anita flogen die Fetzen, sobald beide gemeinsam in einem Zimmer waren. Daher bat sich Rudi aus, dass diese beiden nicht an den Verhandlungen teilnehmen sollten. Die weiteren Verhandlungen fanden dann zwischen Markus Bruckner für Im_flieger und Gina Batt-

stich für das Kollektiv statt. Rudis Beobachtung war dabei, dass die Vertreterin des Kollektivs ziemlich kompromisslos auftrat, der Im_flieger-Verhandler hingegen meist große Geduld zeigte.

Eine Forderung des Kollektivs war die Möglichkeit für alle Gruppen des Bereichs, in der unkuratierten Schiene der „Wilden Mischung“ aufzutreten. Da diese Schiene sich im Laufe der Jahre auf Tanz/Performance fokussiert hatte, bestand für die Sprechtheatergruppen des Bereichs – die allerdings laut Im_flieger in der Vergangenheit auch kein Interesse daran gezeigt hätten – diese Möglichkeit nicht. Alle anderen Schienen wie z.B. Crossbreeds wurden vom Im_flieger-Team kuratiert, wodurch das Kollektiv nicht mehr den freien Zugang zu der unkuratierten Auftrittsmöglichkeit gewährleistet sahen, der ursprünglich in der Intention des Bereiches lag. Im_flieger entgegnete, dass er Kiosk 59 unterstützte, und erklärte sich bereit, ein Bereichsprojekt pro Jahr zu unterstützen, in dem dann die Sprechtheatergruppen Raum finden könnten.

Proberaum- und Bürozeiten

Ein weiterer Streitpunkt war der Raumnutzungs-Beitrag. Alle Gruppen bezahlen einen Beitrag für die Probezeiten. Das Kollektiv und einige weitere Gruppen verlangten, dass Im_flieger mehr für die Raumnutzung zahlen sollte, da der Verein doch Subventionen bekäme, sowie sich an laufenden Renovierungen zu beteiligen – und verstanden nicht, warum Im_flieger dazu nicht bereit war. Laut Johannes Benker gab es einen Beschluss des Finanzplenums der ttp, dass Im_flieger einen höheren Betrag zahlen sollte als bisher, und das Kollektiv sei verpflichtet gewesen, diesen Beschluss zu exekutieren. Im_flieger erschienen die Forderungen zu hoch.

Rudi schätzte es so ein, dass hier wohl eine Einigung möglich gewesen wäre, wenn sich die Parteien über alles andere verständigt hätten. Seiner Meinung scheiterten die Verhandlungen vor allem an den Nutzungszeiten im Flieger-Raum. Die bisher vereinbarten und von Im_flieger beanspruchten Zeiten waren 50 Stunden im Monat sowie sechs Wochen im Jahr für Projekte und Residenzen. Diese Zeiten wollte das Kollektiv kürzen.

Gegen die Kürzungen von Proberaum- und Bürozeiten setzte sich

Theater Zeppelin

Johann Sesselstolz und Ilse Stühlchenkeck oder Zwei Stühle sitzen Kopf: Johann Sesselstolz und Ilse Stühlchenkeck möchten nicht nur rum sitzen, sondern etwas erleben. „Aber wie geht das als Stuhl“, fragt sich der kühne Johann, und die kleine Ilse dreht sich keck um ihn herum. Die beiden drehen und drehen sich – und plötzlich heben sie ab wie zwei Raketen. Sie schießen direkt ins All und landen in der Welt des Verdrehtseins, im Land der Verkehrtheiten und schippern bis zum Kippmeer. Wieder zuhause machen es sich die Stühle bequem. Sie haben viel erlebt und würden sich freuen, wenn du sie mal besuchst und es dir auf ihnen bequem machst.

Mit Sprachwitz und Live-Musik tourt das Theater Zeppelin durch alle Lebenslagen. Im anschließenden Workshop bauen wir eine Sesselburg, ein Sesselschiff oder ganz was anderes.

Theater Zeppelin und Workshop, Für Kinder ab 4

Regie/Workshop: Yvonne Zahn.
Live-Musik: Wolfgang Köck; Buch: Stephan Lack Ausstattung: Nora Pieper. Mit Roman Binder, Wolfgang Köck. Dauer: Theater etwa 45 Minuten, Workshop ca. 30 Minuten

Von Mittwoch, 18. April bis Sonntag, 22. April im Museum

Im_flieger zur Wehr, weil er darin eine Gefährdung des Projekts sah. Schließlich hatten sie einen Subventionsvertrag mit der MA 7 zu erfüllen. Mit reduzierten Büronutzungszeiten fanden sie sich schließlich ab, aber die Auflage für einen neuen Vertrag wäre letztlich sogar gewesen, dass Im_flieger das Büro gar nicht mehr hätte nutzen können.

Ein weiterer Vorwurf des Kollektivs lautete, dass Im_flieger bereits vor einer eventuellen Verlängerung des Vertrages mit der ttp um einen Zwei-Jahres-Vertrag mit der MA 7 angesucht hatte und dass sie ihre diesbezüglichen Konzepte nicht offen legten. Doch Im_flieger befand sich durch die Veränderungen der Ansuchen-Fristen der MA 7 damals unter Zeitdruck. Hätten sie, wie das Kollektiv forderte, ohne die Ressource Flieger eingereicht, so hätten sie damit noch vor dem Plenums-Beschluss ihren Status im WUK aufgegeben, obwohl sie davon ausgegangen waren, zu einem neuen Vertrag mit der ttp zu kommen.

Verhandlungsende

Rudi Bachmann bestätigte mir die Beobachtung von Im_flieger, dass das Kollektiv im Laufe der Verhandlungen um einen neuen Vertrag immer mehr Zugeständnisse von Im_flieger verlangte. Bei Gesprächen mit den einzelnen Personen hatte Rudi den Eindruck, dass man mit den Leuten von Im_flieger meistens durchaus auch über Alternativen reden konnte, bei den Kollektivmitgliedern jedoch oft „der Rollbalken herunter gelassen war“, sie keine Argumente zuließen.

Nachdem auch die von Rudi Bachmann begleiteten Verhandlungen kein Ergebnis gebracht hatten, entschied sich das im_flieger-Team dafür, sie zu beenden. Für Rudi Bachmann ein nur zu verständlicher Schritt.

Allerdings unternahm das Im_flieger-Team noch die Anstrengung, mit Unterstützung einiger anderer ttp-Gruppen ein Sonderplenium einzuberufen. Einige Tage vor diesem Plenum traf ich Anita Kaya bei einer Tanzveranstaltung im WUK, und wir sprachen über das Problem. Ich erklärte mich gerne bereit, an dem Sonderplenium teilzunehmen. Allerdings ging ich davon aus, dass noch eine Möglichkeit bestand, dass sich die beiden Streitparteien doch noch würden einigen können. Auch meine Vorstandskollegen sowie die Geschäftsleitung und viele ttp-Mitglieder glaubten das. Doch Im_flieger hatte bereits resigniert. Es

ging ihm nur mehr darum, gemeinsam mit der ttp die Gründe für das Scheitern der Gespräche zu erörtern und den gesamten Prozess zu evaluieren.

Sonderplenium

Das Sonderplenium fand im Flieger statt und wurde von ungefähr dreißig Personen, davon fünfundzwanzig VertreterInnen von ttp-Gruppen und ttp-Gastgruppen besucht. Als Moderator hatte Im_flieger Markus Knopp eingeladen und dafür auch die Kosten übernommen. Er machte seine Sache sehr gut. Alle TeilnehmerInnen saßen in einem Kreis auf dem Boden.

Anita Kaya eröffnete das Sonderplenium, indem sie einen von ihr vorbereiteten Text las, in dem sie erklärte, warum Im_flieger die Verhandlungen um einen neuen Vertrag abgebrochen hatte. Sie bedankte sich bei den PionierInnen der ttp und des WUK und allen UnterstützerInnen, die Im_flieger ermöglicht hatten. Danach sprach Gina Battistich und bezeichnete es als einen Schock, dass Im_flieger die Verhandlungen um die Raumvereinbarung abgebrochen habe. Anita Kaya gab zu bedenken, dass das Kollektiv schon lange davor die Gespräche abgebrochen habe und sich danach geweigert habe, sie, wie von Im_flieger gewünscht, fortzusetzen. Das Kollektiv habe sich auch geweigert,

darüber auf dem Plenum zu sprechen. Danach sei lange kein neuer Termin zustande gekommen, sie hätte jedoch klare Verhältnisse gebraucht, um ihre Arbeit fort zu führen.

In diesem Sonderplenium herrschte eine sehr ruhige, fast feierliche und abgeklärte Stimmung. Obwohl sehr viele Konfliktpunkte zur Sprache kamen, wurde um keinen davon gestritten, und niemand erhob seine Stimme oder fiel jemandem ins Wort.

Einige TeilnehmerInnen gaben an, sich in der Termingestaltung der Raumnutzung gegenüber Im_flieger benachteiligt gefühlt zu haben. Ein Anwesender sagte, dass Im_flieger die Gruppen gewissermaßen vor sich hergetrieben habe, weil ihre Entscheidungen in dem kleinen Team und durch mehr Mittel auf Grund der Subventionen schneller fielen als in der ttp. Es gäbe Koordinationschwierigkeiten auf Grund der verschiedenen Strukturen. Im_flieger sei im Laufe der Jahre immer größer, erfolgreicher und professioneller geworden und auch die ttp habe sich vergrößert und brauche mehr Raum für neue Initiativen. Im_flieger hingegen beharrte darauf, dass die Zeitaufteilung lange Jahre hindurch sehr gut funktioniert habe – und ebenso die Zusammenarbeit für Kiosk 59.

Die Mitglieder von Im_flieger, darun-

Erhard Busek zu Besuch in der SchülerInnenschule

Am Dienstag, dem 6. März, besuchte der ehemalige Vizekanzler Erhard Busek die SchülerInnenschule und das Werkcollege im WUK. Zu Beginn hielt er einen Vortrag über die EU und sprach vor allem über ihre wichtige Rolle als Friedensprojekt. Er warnte die Jugendlichen, das als selbstverständlich anzusehen.

Anschließend stand er den SchülerInnen Rede und Antwort, beantwortete Fragen nach seinen Erfolgen und Misserfolgen, gab Auskunft, warum er ausgerechnet in der ÖVP seine politische Verwirklichung gesehen hatte, sagte ein paar lobende Worte über Alternativschulen und bat die jungen Menschen, später aktiv am politischen Geschehen in Österreich und Europa mitzuwirken.

Beim Plenum am nächsten Tag zeigten sich die SchülerInnen durchaus begeistert von der Möglichkeit, PolitikerInnen kennenzulernen und ihnen auf den Zahn fühlen zu dürfen. Der nächste Gast in der SchülerInnenschule wird Eva Glawischnig sein.

Claudia Gerhartl



Foto: Sigrid Schneider

tanztheaterperformance

ter auch Katharina Weinhuber, die das Team bereits verlassen hatten, beklagten die Angriffe durch das Kollektiv und die ständig wachsenden Forderungen an Im_flieger während der Verhandlungen. Regina Picker entgegnete, dass das Kollektiv selber erst zu einer Position hätte finden müssen und die Verhandlungen für sie dadurch erschwert worden wären, dass die Prozesse der gemeinsamen Meinungsfindung im Kollektiv für alle einsehbar gewesen wären.

Auf zivilisierte Weise zu Ende bringen

Am Ende wurde von vielen Beteiligten sowohl Bedauern über das Scheitern der Verhandlungen und den Verlust von Im_flieger für den Bereich als auch Erleichterung über die Beendigung eines Zeit und Energie raubenden Prozesses geäußert. Nach dem dreistündigen Sonderplenum drückten einige TeilnehmerInnen aus, dass sie nun besser verstünden, was vorgefallen war. Insofern diente das Sonderplenum dem besseren Verständnis der Gruppen in der ttp, die dem Konflikt nur am Rande beige-wohnt hatten, und half dabei, den mehrjährigen Konflikt auf eine zivilisierte Weise zu Ende zu bringen.

Ich übernahm das Protokoll des ttp-Sonderplenums. Um Missverständnisse auszuschließen und auch, weil ich nicht alles zeitgleich mitschreiben hatte können und noch immer bei weitem nicht alles verstanden hatte, räumte ich allen Beteiligten die Möglichkeit ein, mein Protokoll zu korrigieren und zu ergänzen. Die Intensität, mit der von dieser Möglichkeit vor allem vom Kollektiv Gebrauch gemacht wurde, und die Diskussionen, die sich um einzelne Punkte danach noch entzündeten, zeigten ebenso wie viele der Redebeiträge, wie virulent die Meinungsverschiedenheiten immer noch waren und vielleicht heute noch sind.

Da ich meiner Meinung Ausdruck gegeben hatte, dass ich den Auszug von Im_flieger für einen Verlust für die Autonomie im WUK halte, ersuchte mich in der Folge Gina Battistich um ein Gespräch, um mir ihren Standpunkt zu erläutern. Ich traf sie und Judit Kéri im ttp-Büro.

Verflochtene Probleme

Im Rahmen der WUK 30-Geburtstagsfeier gestaltete Im_flieger seinen Auszug aus dem WUK als Performance und übersiedelte in die LABfactory in der

Praterstraße, die ähnliche Zielsetzungen wie Im_flieger verfolgt. Im_flieger hat hier eine vorübergehende Basis als Büro und Proberaum gefunden, die ihm noch bis Juni zur Verfügung steht.

Diese Kooperation war möglich geworden, weil dem dort wirkenden Verein nomad-theatre die Basissubvention gestrichen worden war. nomad-theatre musste die LABfactory verlassen und ebenso wie Im_flieger ins Ungewisse auswandern, im Wortsinn nomadisieren.

Meine Interpretationen: In diesem Konflikt gab es mehrere ineinander verflochtene Probleme: Zuvorderst stand wohl die Raumnutzungsfrage, d.h. die Kollision der Interessen an der begrenzten Ressource Flieger-Raum. Wichtig war auch die persönliche Ebene. Die latente Überforderung durch die sich verschärfenden prekäreren Lebensbedingungen von KünstlerInnen spielte hinein. Auch der finanzielle Bedarf der ttp, die zwar mit Unterstützung durch den Renovierungstopf, aber doch mit hohem Eigenanteil kostspielige Reparaturen in den Gruppenräumen durchführen musste, könnte den Druck erhöht haben.

WUK-Strukturen

Über den Konflikt hinaus sind die strukturellen und politischen Fragen interessant: Die unterschiedlichen Auffassungen von Basisdemokratie, wie sie sich in dem Streit äußerten, ob das Plenum oder gewählte VertreterInnen (in diesem Fall das Kollektiv) für Entscheidungen maßgeblich sind, welchen Platz Im_flieger in der Basisdemokratie einnahm und wie mit dem Konflikt im Verein WUK umgegangen wurde.

Die WUK-Strukturen erlauben es nicht, dass der Vorstand in so einem Streitfall eingreift und eine Entscheidung trifft. Da die Bereiche autonom sind, kann sich der Vorstand nicht einmischen bzw. nicht entscheidend Partei ergreifen, sondern muss es dem Bereich überlassen, den Konflikt intern zu lösen. Es wäre auch nicht wünschenswert, diese Strukturen zu ändern und die Entscheidungsgewalt in die Hände des Vorstands zu legen. Das wäre ein Ende der Basisdemokratie und würde dem Vorstand viel zu viel Macht geben.

Aber wir sollten nach Ideen suchen, wie die Community Streitparteien begleiten und darin unterstützen kann, eine faire und konstruktive Auseinandersetzung zu führen.

Im_flieger hat schon im Oktober 2010 in einem Schreiben an Vorstand und Geschäftsleitung um einen Termin ersucht, um über die Möglichkeit einer Raummitbenützung zu sprechen. Gab es wirklich keine Möglichkeit für Unterstützung, keine Raumressourcen?

Kooperation mit dem Betrieb?

Bei einem Brainstorming in einer Vorstandssitzung entstand die Idee, dass der Verein einen WUK-nahen Raum anmieten könnte, den sich Im_flieger und WUK Theater/Tanz teilen sollten. Damit wären die Museumsräume in den Zeiten, an denen sie derzeit von WUK Theater/Tanz zum Erarbeiten von Produktionen verwendet werden, frei für Vermietungen geworden, sodass ein Teil der Kosten für einen zusätzlichen Raum wieder hereingekommen wären. WUK Theater/Tanz zeigte an einer solchen Anmietung allerdings kein Interesse, und damit war die Sache für die Geschäftsleitung und den Vorstand zu meinem Bedauern erledigt.

Im_flieger suchte häufig Kooperationen mit dem Veranstaltungsbetrieb im WUK und dachte diesen mit, umgekehrt geschah das aber kaum, was leider auch symptomatisch für das Verhältnis Autonomie und Betrieb ist. Obwohl Im_flieger in der öffentlichen Wahrnehmung mit dem WUK assoziiert und praktisch als Teil des Veranstaltungsbetriebs des WUK aufgefasst wurde, sah ihn der Betrieb wohl nicht als gleichwertig und schon gar nicht als unentbehrlich.

Obwohl ja der Veranstaltungsbetrieb durchaus Parallelen zu Im_flieger aufweist, ist er doch ursprünglich von der Autonomie mitbegründet worden, um sich dann zu verselbstständigen. WUK Theater/Tanz hat sich ursprünglich aus einer Initiative von ttp-Mitgliedern entwickelt.

Ich konnte mich nur noch dafür einsetzen, dass Im_flieger weiterhin seine Veranstaltungen auf der WUK-Homepage bewerben kann, damit Im_flieger der Zugang zu seinem bisherigen Publikum erhalten bleibt und das WUK eine Verbindung zu einem seiner ursprünglichen Projekte aufrecht hält.

Frauen und Männer und WUK

Die Frage der Wertschätzung spielt mit, die Frage der Wertschätzung von Arbeit der Autonomie, auch durch die Autonomie selbst. Und die Frage der Wert-

schätzung von Arbeit von Frauen, auch durch Frauen selbst.

Wer weiß, wie die Sache verlaufen wäre, wenn ein Anton Kaya und eine Johanna Benker miteinander zu tun gehabt hätten? Hätte sich der fiktive Anton halten können? Hätte er mehr Unterstützung im Haus und im Betrieb gefunden? Wird Männern mehr zugestanden, sich zu verteidigen, Rechte einzufordern, die eigene Arbeit wichtig zu nehmen und dafür zu kämpfen als Frauen? Oder umgekehrt gefragt: Wird Frauen das weniger zugestanden?

Dann ist da noch die über das WUK hinausweisende Frage: Wo kann Im_flieger landen, endgültig einen neuen Platz finden?

Und wieder: Hätte ein Anton mit dem Know How und der Energie der Anita Kaya draußen mehr Chancen, künftig mit besserer Absicherung zu arbeiten? Unter anderem deshalb, weil er nicht als alleinerziehende Mutter ein Kind zu versorgen, sondern die Abende frei für das in der Kunst- und Kulturszene unverzichtbare zwanglose Netzwerken hätte – und für eine Aufgabe, die kaum mit Familienpflichten zu vereinbaren wäre?

Warum bleibt das WUK ein Solitär? Wo bleiben weitere offene Kultur- und Werkstättenhäuser, für die es einen großen Bedarf gäbe?

Der Verein WUK heißt „WUK - Verein zur Schaffung von Werkstätten- und Kulturhäusern“, und er hat sich bereits auf die eine oder andere Art fortgepflanzt, indem Personen ihr im WUK erworbenes oder erprobtes organisatorisches und künstlerisches Potential in andere Institutionen eingebracht haben oder andere Institutionen gegründet haben, wie etwa z.B. Christian Pronay.

Ich wünsche Anita Kaya und ihrem mittlerweile neu gegründeten Team sehr, dass sie wieder einen festen Platz finden, an dem sie ihre wertvolle Arbeit fortsetzen können.

Über-Lebens-Kunst

Ich wünsche aber auch der ttp, dass es ihr gelingt, etwas Neues zum Wachsen zu bringen, für das es wohl ein großes Bedürfnis gibt. Ich verstehe auch die künstlerische Unruhe, die immer neue Projekte hervorbringen will, die experimentieren, umsetzen, Neues probieren will. Derzeit gibt es z.B. Interesse einer Gruppe, den Flieger-Raum für Tanzprojekte mit behinderten und nichtbehin-

derten Menschen zu nutzen, da er als einziger Proberaum über den AKN-Raum barrierefrei zugänglich ist, was auch bereits das Theater der Unterdrückten für ihre Arbeit nützt. Mit „Kiosk 59“ zum Beispiel holte die ttp mit einem vielfältigen Programm ein interessiertes Publikum ins WUK.

Im_flieger erschließt unterdessen neue Räume. Er setzt sich mit der Herausforderung, der er gegenüber steht, mit künstlerischen Mitteln auseinander. ÜBER LEBEN/S KUNST ist das Motto von Crossbreeds 2012 am 23. und 24. März im Palais Kabelwerk.

Im Folder steht zu lesen: „In Zeiten globaler gesellschaftlicher Krisen und Naturkatastrophen, zunehmender Flexibilisierung und Prekarisierung, der Un-

gewissheit und des Wandels generiert, kontextualisiert und radikalisiert CROSSBREEDS 2012 aktuelle künstlerische Positionen, Strategien und Praktiken des „Über_Leben/s“

Zuletzt wünscht Im_flieger sich selbst und ihrem Publikum und wohl auch ihren teilnehmenden KünstlerInnen:

„Welcome to (the club of) precarious pleasures!“ Wir wünschen Im_flieger viel Erfolg bei der Kunst, mit Kunst und Lebenskunst zu überleben! ## seine www.imflieger.net

Essay „Im_flieger fliegt/10 Jahre“, verfasst von Sabina Holzer in Zusammenarbeit mit Anita Kaya: <http://flieger.kmno4.net/files/essayimflieger10.pdf>

WUK-RADIO 30.4. UND MAI

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf www.o94.at.

► 30.4.: **Bildungs- und Beratungsprojekte – Arbeitsassistentz.** Seit diesem Jahr gibt es die WUK Arbeitsassistentz, die Angebote für Jugendliche der letzten Jahre fortsetzt. Konkret werden einerseits benachteiligte junge Menschen bei der Arbeitsplatzsuche und bei Schwierigkeiten in bestehenden Arbeitsverhältnissen unterstützt, andererseits werden Betriebe von diesen professionell informiert und beraten. Wir reden mit MitarbeiterInnen dieses neuen WUK Bildungs- und Beratungsprojektes darüber.

► 7.5.: **Allein unter allen – Zwang zum digitalen Seelenstriptease?** Am 28. März haben im Projektraum des WUK Dr. Armin Wolf, stv. Chefredakteur des ORF, Toni Faber, der Dompfarrer von St. Stephan, und Max Schrems, Facebook-Kläger und Student der Rechtswissenschaften, zu diesem Thema diskutiert. WUK Radio war dabei.

► 14.5.: **Es singt im WUK der WUK-Chor.** Singen ist eine immer stärker vernachlässigte Freizeitbe-

schäftigung, umso erfreulicher ist es, dass es im WUK nun gleich mehrere Gruppen gibt, die diese Kunst ausüben. WUK-Radio hat den neu gegründeten WUK-Chor besucht und mit Mitgliedern über die Motivation zum Singen und die mögliche Scheu davor gesprochen.

► 21.5.: **TänzerInnen zu Gast im WUK.** Der Tanz-Theater-Performance-Bereich stellt TänzerInnen von „außerhalb“ regelmäßig Proberäume zur Verfügung. Derzeit sind das „Trigger Track Collective“, „kunstspiel“, „D.Dots“, „raw matters“ und „twof2“. Wir haben die Gruppen zu ihren Projekten befragt.

► 28.5.: **Andreas Strauss im Porträt.** Design, Architektur, Gastfreundschaft, Essen, Möbel, Fahrräder – mit diesen Vokabeln umreißt Andreas Strauss auf der WUK-Website seine Tätigkeiten im WUK. Der umtriebige Künstler ist Teil des Werkstätten-Bereichs und stellt etwas schräge Konstruktionen und Interventionen, wie dem Holzpool im öffentlichen Raum, her. WUK-Radio spricht mit ihm über seinen Werdegang, Ziele und Kunstprojekte.

Die Radio-Termine vom April findet Ihr auf Seite 30 radio.wuk.at radio@wuk.at

WUK-Forum am 6.2. und 5.3.

Kurzberichte

WUK-Forum am 6. Februar im AFCU Raum: Helga Smerhovsky stellt den **Verinsprüfungs-Bericht** vor, der anschließend ausführlich diskutiert wird, besonders die Themen Bildungs- und Beratungs-Projekte und Event- und Catering-GmbH.

Anschließend wird der **Budget-Entwurf** für die GV erläutert und insbesondere dort, wo es um die Interessen der Autonomie geht, ausführlich besprochen.

Anschließend wird über die Vorbereitung der **Generalversammlung** – inklusive Picture Night – debattiert und zur Teilnahme an der GV und der vorbereitenden Hauskonferenz aufgerufen.

Nächstes Thema sind die **Renovierungskosten-Zuschüsse** an die Gruppen und wie sichergestellt werden kann, dass das Budget dafür auch ausgeschöpft wird.

Schwieriges Thema: Kurosh Hamedan hat beantragt, das **Hausverbot**, das der Vorstand 2008 nach seinen Gewaltaktionen gegen ihn ausgesprochen hat, wieder aufzuheben. Ja, das ist etwas für unsere Emotionen, obwohl die meisten Delegierten im WUK-Forum weder Kurosh noch seine seinerzeitigen „Aktivitäten“ kennen – wie glaubwürdig sind seine Besserungs-Beteuerungen? Nun, letztlich wird beschlossen, die Bereiche und die MitarbeiterInnen des Informationsbüros um ihre Meinung zu fragen.

Aus den sonstigen Berichten aus dem Vorstand vielleicht erwähnenswert: Die Sichtbarkeit des Info Büros soll verbessert werden. Und aus den Bereichen: Der KJB überlegt Maßnahmen gegen die Verunreinigungen der Sandkiste, und der TTP denkt über ein kleines oder großes Festival nach.

Rudi Bachmann

März

In einer spannenden März-Sitzung des WUK-Forums wurden neben Organisatorischem diesmal auch heiklere WUK-interne Problematiken offen angesprochen. Ausgehend vom Konflikt in der offenen Holzwerkstatt beschäftigte sich das WUK-Forum mit der Frage der Teilprivatisierungstendenzen von Räumen

durch Gruppen oder Menschen im WUK, die im Windschatten der Autonomie ihren Lebensunterhalt bestreiten. Wenn jemand sein Einkommen aus seiner Tätigkeit in der WUK-Autonomie erhält, hat er/sie naturgemäß etwas zu verlieren, andere mögliche RaumnutzerInnen werden zu KonkurrentInnen, und Konflikte verschärfen sich.

Die Frage blieb offen, ob und wie an jenen Stellen im WUK, wo die Offenheit und Zugänglichkeit der Räume durch Einzelne oder Kleingruppen eingeschränkt wird, in Zukunft seitens des Bereichs, aber auch des WUK-Forums auf diese Menschen eingewirkt werden kann, ihre Räume wieder zu öffnen.

Der Antrag von Kurosh Hamedan (IKB) auf Aufhebung seines Hausverbots stößt bei den WUK-Forums-Mitgliedern auf eher ablehnendes Echo. Falls eine glaubhafte Änderung und

Einsicht bei ihm festgestellt werden kann, könnte ein Aussetzen (nicht Aufhebung) des Hausverbots für einen bestimmten Zeitraum angedacht werden. (PS: Der Vorstand hat inzwischen beschlossen, das Hausverbot nicht aufzuheben.)

Weitere Themen waren: die Nachlese der WUK-GV – mit technischen Problemen bei der Picture Night und dem Bedauern über wenig Frauen im Vorstand –, sowie das vorgelegte Konzept von Jürgen Plank und Yousef Mojab für ein WUK-TV, das einhellig inhaltlich abgelehnt wurde.

Helga Hiebl

WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen:

www.wuk.at ... Das WUK ... Intern Hilfe gibt es bei Susanna Rade, 401 21-56, susanna.rade@wuk.at

WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf www.o94.at. Nachhören könnt Ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

➤ 2.4.: **Besetzt!? Zur Ausstellung im Wien Museum.** „Besetzt! Kampf um Freiräume seit den 70ern“ heißt die Ausstellung vom 12. April 2012 bis 12. August im Wien Museum am Karlsplatz. Auch das WUK ist darin vertreten. Und wir – das WUK-Radio – geben einen akustischen Eindruck von der Ausstellung.

➤ 9.4.: **Der WUK-Musiker Andi Menrath.** Andi ist ein umtriebiger Musiker. Sein Hauptinstrument ist das Schlagzeug, doch er spielt und komponiert seine Stücke am Klavier. WUK-Radio portraitiert Menrath, der live

vor allem mit seinem Quartett unterwegs ist.

➤ 16.4.: **Kindertheater: Sesselstolz und Stühlchenkeck.** „Johann Sesselstolz und Ilse Stühlchenkeck“ möchten nicht nur rum sitzen, sondern etwas erleben. „Aber wie geht das als Stuhl“, fragt sich der kühne Johann und die kleine Ilse dreht sich keck um ihn herum. Die beiden drehen und drehen sich und plötzlich heben sie ab wie zwei Raketen. Das Stück ist von 18. bis 22. April im WUK zu sehen, siehe Seite 26. WUK Radio berichtet.

➤ 23.4.: **KünstlerInnen zu Gast im WUK.** Wie jedes Jahr stellt der Bereich Bildende Kunst im WUK Gasta-teliers zur Verfügung. WUK-Radio hat sich umgeschaut, wer sich heuer dort eingenistet hat und welche Projekte realisiert werden (sollen).

Weitere Radio-Termine Ihr auf Seite 29 radio.wuk.at radio@wuk.at

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet Ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf www.wuk.at

PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell
letzter Montag im Monat, 19:30
- **KJB** Kinder und Jugend
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance
unregelmäßig, 2-3 Mal im Jahr
- **WSB** Werkstätten
1. Mittwoch im Monat, 19:00

BILDUNG BERATUNG

- Do 5.4./09:00 Bücherei Philadelphiabrücke: **Scheitern – Aufstehen – Weitergehen**. Fachtagung anlässlich des 5-jährigen Bestehens von WUK CoachingPlus. Siehe Seite 10
- Do 3.5./09:00 Seminarhaus Sargfabrik: **Gender Mainstreaming Basis-Seminar**. Für Personen mit keinen oder geringen Vorkenntnissen. Mit Natascha Ettenauer. Anmeldung bei Philip König 06991/401 21 04

KINDER KULTUR

- So 1.4./15:00, Museum: **Shake Baby Shake**. Der Wiener Babyclub
- Fr 13.4./16:00, Museum: Haus der Geschichten. Mündliches Erzählen im WUK: **Märchen von Unglück und Glück**. Ab 6. Siehe Topics
- Mi 18.4. bis So 22.4.: Theater Zeppelin. **Johann Sesselstolz und Ilse Stühlchenkeck** oder **2 Stühle sitzen im Kopf**. Mit Workshop. Ab 4. Siehe Seite 26
- Mi 25.4. bis Fr 11.5.: **Recht hat jede(r)!!** Trainings zum alltäglichen Umgang miteinander. Nur für Schulklassen

TANZ PERFORMANCE

- Mi 18.4. und Do 19.4./20:00, Saal: Stirn Prumzer & Fuckhead. **Schlaf der Vernunft**
- Sa 21.4./20:00, Saal: Dolce After Ghana: **The End Of Feminism**
- Do 26.4. bis Sa 28.4./20:00: Michael O'Connor & Brandon Gonzalez: **A General Theory Of Love**
- Do 26.4. bis Sa 28.4./20:00: Fanni Futterknecht: **This Is Not A Romantic Procect**

MUSIK, KABARETT

- Mo 9.4./20:00, Saal: Xiu Xiu
- Di 10.4./20:00, Foyer: **Baba Zula**
- Mi 11.4./20:00, Saal: Barbara Baldini: **Von Liebe Sex und anderen Irrtümern**. Kabarett
- Do 12.4./20:00, Saal: Barbara Baldini: **Heart Core „SEXtra LUSTig“**. Kabarett
- Di 1.5./20.00, Foyer: **Phrasenmäher**
- Mi 2.5./20:00, Foyer: **Max Prosa**
- So 6.5./20:00, Foyer: **Claudia Koreck**. Barfuß um die Welt
- Sa 12.5./16:00, Saal: **HipHop-Connection Festival**
- ¥ Mo 14.5./21:00, Saal: **Shantel & Bucovina Club Orkestar**

FOTOGALERIE WIEN

- Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00
- Do 12.4. bis Mi 9.5.: **Solo III – Katharina Cibulka**. Siehe Seite 13
- Mo 14.5. bis Sa 9.6.: **Aneignung I**

– **Bildbefragung**. Internationale Gruppenausstellung

KUNSTHALLE

- Di-Fr 13:00-19:00, Sa 11:00-14:00
- Do 12.4. bis Sa 2.6.: **Afterimage: Institution And Duration Within The Space Of Art**. Siehe Seite 22

KUNSTZELLE IM HOF

- Ein Projekt von:
christine.baumann@wuk.at
- bis Di 29.5.: **Position**. Von Valentin Ruhry. Siehe Topics
- 18.6./18:00, Hof: **Eröffnung von Federvieh**. Gruppe Maschen

WUK WOCHENMARKT

- jeden Freitag von 10:00 bis 18:00 **im WUK-Hof**. Lebensmittel, Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert biologisch, regional, nachhaltig, engagiert

Katharina Cibulka in der Fotogalerie: Kralya Petra Prvog 10 A, C-Print, Serie aus 4 Bildern, Bild Nr.3, 30 x 20 cm, Belgrad 2005



TOPICS

Ten-Years. Auf dem Titelblatt vor zehn Jahren: Der kleine Onkel – Pippi Langstrumps Pferd, nur sie selber war nicht dabei. Verirrt hatte sich der Schimmel mit den schwarzen Punkten ins Haus, um seiner Schöpferin Astrid Lindgren, die am 28. Jänner 2002 gestorben war, zu gedenken. Im Blattinneren ein Bericht von der GV, die fest in den Händen des *Info-Intern* stattfand: Gesprächsleitung: Rudi Bachmann und Claudia Gerhartl, Protokoll: Philipp Leeb, damals noch Winkler. Obmann Johannes Benker berichtete über Subventionskürzungen, das Weggehen von Barbara Bastirsch und Sabine Schebrak, die Einstellung der Zeitschrift „Triebwerk“ sowie über den neuen Geschäftsleiter Hans Flasch. Im neu gewählten Vorstand: Johannes Benker, Christian Jungwirth, Amanda Sage, Sintayehu Tsehay, Hannelore Moritz und Erika Parovsky, also Geschlechterparität. Geworben wurde für das Volksbegehren „Sozialstaat Österreich“; dass nichts besser geworden ist, wissen wir. Was sich auch nicht verändert hat: Schneeglöckchen hat's auch damals schon gegeben. Abgebildet wurden sie auf Seite 22. Wo sie gewachsen sind, ist nicht vermerkt, sehr wahrscheinlich aber in den Blumenkästen des Statt-Beisls.

Personal-News. Seit der letzten Ausgabe des *Info-Intern* hat sich wieder einiges getan: Neu im Projekt Jugendcoaching West sind Gernot Burger, Bettina Bogner und Manuel Leeb. Neu bei Domino sind Judith Kindlinger und Katrin Schumann. Neu bei faktor.c im Team ist Lukas Zamarin. Bei der Jugendarbeitsassistenz beginnt im April Hans Peter Waldbauer, und Manuel Leeb ist auch in diesem Projekt für Administration zuständig. Ingrid Hofer (Kordinationsstelle) ist aus der Elternkarenz zurück. Und ihr Jahr als Transit-arbeitskräfte bei WUK bio.pflanzen in Gänserndorf habe beendet: Franz Chladek, Bernhardine Münzker, Cvetlana Jovanovic, Alfred Richter, Heidemarie Stur, Hermine Pregler, Sandra Schreiber, Albert Macho und

Wolfgang König. Soweit B+B. Astrid Edinger ist von einem Betriebsteil zum anderen – von Marketing zur Jugendarbeitsassistenz – gewechselt, Hanna Sohm ist jetzt an ihrer Stelle für Marketing zuständig. Und Melanie Zipf (Theater) ist aus der Bildungskarenz zurück. Wir heißen alle Neuen in der großen WUK-Familie herzlich willkommen und wünschen denen, die uns verlassen, alles Gute, im Beruflichen wie im Privaten.

Geschichten-Haus. WUK KinderKultur hat eine neue monatliche Veranstaltungsreihe: Haus der Geschichte – mündliches Erzählen im WUK. Den Anfang macht Magarete Wenzel am 13. April (um 16:00 Uhr im Museum) mit „Märchen von Unglück und Glück“. Kinder ab 6 Jahren sind herzlich eingeladen.

Kunst-Zelle. Bis 29. Mai in der Kunstzelle im Hof: „Position“. Eva Pichler dazu: In Valentin Ruhrys Arbeiten sind es die simplen Bestandteile, die über sich hinauszuwachsen scheinen – nicht technische Features, sondern Strom in seiner Reinform, wie er die Distanz zu Glühbirne und Neonröhre bewältigt, wird einer Ästhetisierung durch den Künstler unterzogen. Der bildhauerische Prozess konzentriert sich auf das Modellieren von Licht, von Leuchtmitteln und Komponenten. Sie bilden ein Herzstück, um sie herum strickt der Künstler seine Geschichte und notwendigen Zufügungen.

WUK-Bezug. Wir bekommen oft E-Mails mit Bitten um Veranstaltungs-Ankündigungen von außerhalb des Hauses, die wir nicht berücksichtigen, weil das den Rahmen des *Info-Intern* sprengen würde (und wir auch eine Haus- und Vereinszeitschrift sind). Nur Veranstaltungen im WUK oder von WUK-Menschen außerhalb des Hauses sollen bei uns angekündigt werden. Oft ist es aber so, dass wir nicht erkennen können, ob bei einer Veranstaltung irgendwo im Land

WUKtätige beteiligt sind. Deshalb ersuchen wir euch, einen etwaigen WUK-Bezug im E-Mail klar zu beschreiben.

Monats-Bild. Das beliebte „Bild des Monats“, das im früheren Informationsbüro zu bewundern war (zwischen Eingang und der schönen alten Wendeltreppe), gibt es nicht mehr. Das neue Infobüro im Mittelhaus bietet viele neue Möglichkeiten, erlaubt aber nicht ganz einfach eine Fortsetzung des Monats-Bilds. Macht nix, wir sind sicher, den kreativen WUKtätigen werden noch viele neue Attraktionen einfallen – siehe zum Beispiel die Video-Installation in der Eingangshalle.

Erscheinungs-Ort. Wien
WUK-INFO 1299, DVR 0584941
Österr. Post AG
Sponsoringpost 02Z030476S